

**3.10.1954 Das Wort wurde Fleisch
(Indien-Reisebericht)
Jeffersonville, Indiana**

Übersetzer: Daniel Merkle

Guten Morgen, Freund. Es ist bestimmt ein Vorrecht, heute morgen wieder hier im Tabernakel zu sein. Denn manchmal, wenn wir durch verschiedene Teile der Welt und so weiter reisen, fragt man sich, ob man je einmal wieder zurück sein wird, wenn man die Gefahren und Widrigkeiten sieht und was man vor sich hat. Aber wie Bruder Neville vorhin gesagt hat: „Der Herr wird für uns Sorge tragen.“ Wir lernen, Ihm für alles zu vertrauen.

² Ich glaube, daß ich eine tiefere Liebe für den Herrn Jesus habe als jemals zuvor in meinem ganzen Leben. Gerade nachdem ich die verschiedenen Religionen der Welt gesehen habe, wie sie sie praktizieren und was sie glauben und ihre Theologie und so weiter, und dann sich bewußt zu werden, daß wir als Christen den wahren und lebendigen Gott haben... Die ganzen anderen Religionen scheinen einfach im Nichts zu

verschwinden, wenn das Christentum in Stellung gebracht wird.

³ Nun, ich rede nicht allzu laut. Wenn jemand einfach ein bißchen näher kommen möchte, seid ihr mehr als willkommen, nach vorne zu rücken, während wir warten.

⁴ Ich möchte euch gerade den Bericht von den Übersee-Versammlungen geben, ganz kurz, damit ihr eine Vorstellung davon habt, was der Herr in Übersee getan hat. Ihr seid ein Teil der Gruppe, welche mich ausgesandt hat, und ihr habt für mich gebetet, als ich dort war, so habt ihr ein Recht zu erfahren, was der Herr getan hat. Es waren große und wunderbare Versammlungen, welche wir hatten.

⁵ In Lissabon, Portugal, hatten wir eine der besten Versammlungen, die ich seit langer Zeit hatte. Wir sind dort einfach so hineingeschneit. Es ist zu hundert Prozent ein streng katholisches Land, Portugal, was von Spanien kommt. Die Spanier waren katholisch und sind hereingezogen. Und alle Portugiesen sind katholisch. Doch gerade mittendrin von all dem hat der Herr Seinen Geist auf die Versammlungen ausgegossen, und wir hatten solche Versammlungen und Wunderwerke.

⁶ Und viele, viele Tausende... Nun, wenn hier Katholiken sein sollten, ich möchte nicht sagen, daß

die Leute aus dem Katholizismus zum Christentum bekehrt wurden, weil sie sind ja Vertreter des Christentums. Aber <ich spreche von> Leuten, die einfach gewohnheitsmäßig in die Katholische Kirche gehen und keine wirklich geweihten Christen sind. Wir haben das auch bei den Protestanten. Sie sagen einfach: „Nun gut, ich bin ein Katholik, weil meine Großmutter katholisch war.“ Und das meine ich; sie legen keinen Wert darauf. Doch solche Leute wurden in der Versammlung in Portugal zu Tausenden zum Herrn Jesus Christus geführt.

⁷ Dann gingen wir von dort nach Rom. Und ich habe die großen Katakomben besucht, wo die Christen am Anfang in den frühen Zeitaltern anbeteten. Und dort hinabzugehen war so ein wunderbares Erlebnis, besonders in der Sankt-Angelo-Katakombe. Und natürlich waren unsere Reiseführer streng katholisch. Sie versuchten zwar zu sagen, daß jene Katholiken waren, doch die ganzen Inschriften und alles zeigte, daß es anders war. Sie waren keine, seht ihr?

⁸ Und dann gingen wir von dort zur Vatikanstadt. Und in der Vatikanstadt hatte ich eine wunderbare Zeit und hatte einen Heilungsgottesdienst, gerade im Schatten des St.-Peter-Doms dort - eine großartige Versammlung. Und buchstäblich einfach alle, die sie

her bekommen konnten, wo wir es im Geheimen abhalten mußten und nur die Leute wissen ließen, wo wir waren. Und Tausende kamen herbei und nahmen den Herrn Jesus Christus an, und Er wirkte Zeichen und Wunder unter den Menschen in der Vatikanstadt. Könnt ihr euch das vorstellen?

⁹ Und ich konnte in dieser Zeit vielen der großen Berühmtheiten des Landes begegnen, weil Baron von Blomburg mit uns war. Er war der Manager der Versammlung und ist bekannt bei den ganzen Monarchen, Machthabern und so weiter der Welt. In Lissabon begegneten wir dem Vorsitzenden des Parlaments und hatten ein Essen mit ihnen. Und in Rom den ganzen Würdenträger dort...

¹⁰ Und dieser König Fasu... Faruk, wie auch immer sein Name war, aus Ägypten, der erst das junge Mädchen geheiratet hat, wißt ihr, <wie> wir hörten; sie wurden dann wieder geschieden. Er hat ein Recht, vier Frauen zu haben, so hat er jetzt nur vielleicht eine oder zwei. Aber er hat dieses junge Mädchen geheiratet, ein Schulmädchen, und ihr habt die Veröffentlichungen in der Zeitung gehört und so weiter. Es war nett, sich mit ihm zu unterhalten. Ein großer Mann, ich meine, großer Mann, er war groß. Also, er war ein netter Mann.

¹¹ Dann begegneten wir einigen von den Königinnen unten im Orient und so weiter, und sie waren dann dort in Rom. Weil sie wußten, daß wir dort waren, kamen sie, uns zu treffen.

¹² Und ich hatte eine Audienz beim Papst und hätte hinaufgehen und mit ihm reden können. Aber als ich herausfand, daß man seinen Ring und seinen Zeh küssen mußte, sagte ich: „Nein, nein! Nein!“ Seht? Ich werde jedem Menschen die schuldige Ehre erweisen, als Prediger, Doktor, was er auch ist, ihm Ehre erweisen und meinen Hut als Gentleman vor ihm abnehmen und so weiter. Aber wenn es zur Anbetung kommt, gibt es nur Einen, das ist der Herr Jesus Christus. Also das wollte ich nicht tun.

¹³ Er hatte den Baron gebeten, ob er mich dort an einem Dienstagnachmittag oder so irgendwie haben könnte. Er sagte: „Nun, wenn du hineingehst, ist das erste, was du tust, dich vor ihm niederzubeugen. Dann streckt er seinen Ring aus, und du küßt seinen Ring. Dann streckt er seinen Fuß aus, <und du küßt> ihn auf einen Zeh.“

¹⁴ Ich sagte: „Nein, nein, nein. Nein, mein Herr. Vergeßt das einfach! Wir werden das nicht tun.“

¹⁵ So ging es dann weiter nach Kairo, Ägypten, und Athen, Griechenland, weiter hinein in verschiedene Teile des Landes, und dann landeten wir in Bombay.

Und ich sage euch: Ich glaube nicht, daß ich in zehn Jahren davon wegkommen kann, was ich in Bombay gesehen habe, so wie das war. Es war der elendste Anblick, den ich in meinem Leben in der ganzen Welt gesehen habe.

¹⁶ Dies ist praktisch ganz der extreme Osten. Ich habe praktisch die ganzen Länder von Europa und Asien besucht und durch jene Teile des Landes, sogar an den Grenzen zu Rußland, nur in Japan war ich noch nie. Und das ist wohl als nächstes auf dem Programm: Australien, Neuseeland und Japan. Meine nächste Station, von wo ich war, war Hongkong, China. Wir waren nur auf der anderen Seite, weit näher zu den Vereinigten Staaten, wenn wir so herum gekommen wären. Wir hätten nur in Hongkong, Tokio, Formosa, Guam, Wake und den Philippinen anhalten müssen, dann hierher <zurück>. Stattdessen sind wir direkt in die andere Richtung geflogen, um zurückzukommen.

¹⁷ Es gibt keine armen Leute in Amerika. Es macht mir nichts aus, wo er ist und wie schwer er zu leben hat. Es gibt keine einzige arme Person in Amerika. Wenn man ihn in der Gosse findet, wo er aus einer Mülltonne ißt, seine Kleider <hängen> von ihm herunter und was sonst noch, so ist er <doch> ein Millionär. Denkt nie, er sei arm, weil es stimmt nicht.

Wenn ihr einmal Indien besucht habt, da seht ihr die armen Leute dort. Ach, ich sage euch, ein harter...

¹⁸ Ich bin hartherzig. Ich habe so viel gesehen und mußte durch so viel hindurchgehen. Viele von euch verstehen vielleicht nicht, welche Wirkung es auf einen Menschen hat, wenn man so viele Dinge sieht und man die ganze Zeit so darüber hinweggehen muß. Man fühlt sich <dann> anders. Nach einer Weile kommt man in diese Art von Atmosphäre, wo man Dinge anschaut und sie gar nicht wahrnimmt, weil man sich selbst so weit gebracht hat.

¹⁹ Es ist so wie bei einem Arzt, der einen Menschen aufschneiden muß, greift hinein und nimmt seinen Blinddarm raus. Das erste Mal, als er es tat, fiel er vielleicht in Ohnmacht oder so etwas. Aber nach einer Weile kommt er dahin, wo er weiß, daß man es machen muß, so geht er einfach hin und macht es. Und ob der Patient lebt oder stirbt, nun, er hat ja sein Bestes getan.

²⁰ Und mit einem Prediger geschieht das gleiche, wenn man... besonders bei einem Apostel. Nun, ein Apostel ist ein Missionar. Das Wort „Apostel“ bedeutet „ein Ausgesandter“. Und warum der Missionar als Missionar anstatt als Apostel bezeichnet werden will, weiß ich nicht. Die biblische Ordnung davon ist: Apostel. Und so wird er dann

ausgesandt. Er muß nicht unbedingt ein Prediger sein. Apostel müssen keine Prediger sein, er muß nur einer sein, der ausgesandt ist. Gott hat ihn ausgesandt, um bestimmte Dinge zu tun.

²¹ Und dann dort, sage ich euch, als wir nach Indien gingen, jene armen Leute auf der Straße liegen zu sehen, wie sie zu Tode hungern, und kleine Mütter mit ihren Babys, wie sie um etwas betteln und sie sterben selber vom Hunger, damit ihr Baby nicht stirbt... Und für nur wenig, einen Fünziger, Pfennige oder irgendetwas, wenn sie nur alle drei Tage so viel zu Essen bekommen können, können sie durchkommen. Sie haben kein Haus, wo sie hingehen können. Wenn sie müde werden, legen sie sich einfach auf die Straße. Und ein altes Schwein, was vielleicht nicht größer als so wird und seine Seiten vom Hunger zusammengezogen, läuft über den Leuten herum. Und eine alte Ziege, ebenfalls fast auf die Knochen abgemagert, läuft über die Leute. Und sie stinken. Und oh, ihr habt noch nie solch eine Masse von Menschen gesehen wie in Indien. Natürlich ist es praktisch immer so gewesen. Es ist nichts Neues.

²² Sie haben erst vor ungefähr sechs Jahren wegen Bankrott ihre Unabhängigkeit von England

bekommen, wie ihr wißt. Und sie sind ein sehr sonderbares Volk.

²³ Ich habe in ganz Indien nirgends einen Mann gesehen, dessen Gliedmaßen oben irgendwo bei ihrem Oberschenkel so groß gewesen wären, bei den Millionen, die ich gesehen habe: alles wirklich magere, knöcherige Leute. Und an meinem Fenster, es hätte das Herz eines Menschen gebrochen. <Ihr könnt> meinen Sohn <fragen>, der dort hinten sitzt und zuhört. Und er saß am Fenster und beobachtete, wie die Leute auf der Straße saßen. Als sie herausfanden, wo ich war... Leprakranke ohne Hände, etwas wie kleine Stumpen streckten sich aus in die Luft und bettelten nach etwas zu essen oder irgendetwas; und ohne Füße und ganz weiß von Lepra. Und oh, es war... Einer konnte kaum dem anderen helfen. Und oh, es war der mitleidigste Anblick, den man je haben kann.

²⁴ Und ich sagte zu den Missionaren: „Ich kann das einfach nicht aushalten.“ Ich gab jeden Pfennig, den ich hatte, und alles auf den Straßen weg. Und ich dachte: „Sie haben genauso viel Recht zu essen, wie meine Sarah und Rebekah es haben.“

²⁵ Und ihr seid euch nicht bewußt, wie gesegnet ihr seid, Leute. Nun, das stimmt, ihr seid euch dessen nicht bewußt. Wißt ihr, ihr solltet anschauen und

sehen, woher es kommt. Das amerikanische Volk ist wie ein Schwein unter einem Apfelbaum: Wißt ihr, den ganzen Tag lang werden ihm die Äpfel auf den Kopf fallen, es frißt sie und schaut nie hinauf um zu sehen, woher sie kommen. Und so sind wir. Wir kommen gar nicht auf den Gedanken daran. Ich meine, im allgemeinen; ich meine nicht euch Leute hier. Ihr seid Christen. Aber ich meine die Leute im allgemeinen, wie sie nur... Sie erkennen gar nicht, wie gesegnet und wie wohlhabend sie sind.

²⁶ Der Abfall von Jeffersonville heute würde ein Viertel von Indien zu essen geben. Das stimmt. Das stimmt, und sie wären glücklich, ihn zu bekommen, alles.

²⁷ Ihr seht den Mann in der Mülltonne und sagt: „Aber, Bruder Branham, was ist mit jenem Kerl? Er hat keine Kleider kaum und ist in Lumpen.“ Aber schaut, das einzige, was er tun muß, ist, um Wohltätigkeit zu bitten, und sie werden ihm helfen. Jener Kerl würde keine Wohltätigkeit dort drüben erlangen. Besonders lebt er <hier> irgendwo in einer Hütte, wo er, wenn es regnet, in einen Güterwaggon kommen kann.

²⁸ <Dort> hat er nichts, wo er hingehen könnte. Wo er fällt, bleibt er einfach liegen. Und sie heben sie auf, wenn sie sterben, und verbrennen sie, werfen

sie in ein großes Loch oder irgendwohin und nehmen sie von den Straßen weg oder was auch immer; Leprakranke und so weiter. Niemand möchte sie, keinen Platz hinzugehen, nichts. Sie haben Hunger. Sie sind Menschen, genauso wie wir.

²⁹ Und ich sage dir, Bruder, ich konnte es nicht aushalten. Ich hatte fast einen Nervenzusammenbruch. Und ich bin jetzt diese ganzen Tage zu Hause gewesen, seit letzten Sonntag, und konnte nicht aus dem Zimmer gehen. Meine Frau dort weiß, daß es wahr ist, ungefähr fünf Tage lang. Es hat mich fast umgebracht. Sogar als unser Arzt meinen Blutdruck maß, sagte er: „Mann, Sie brauchen besser etwas Ruhe. Ihre Nerven sind so heruntergekommen, daß Ihr Blutdruck weit abgefallen ist und sich überhaupt nicht erholt. <Ich muß> Ihr Blut so hoch bringen, damit es wieder nach oben kommt.“ Es hat mich fast entzwei geteilt, solche Dinge zu sehen.

³⁰ Und einige der Missionare sagten: „Bruder Branham, wenn dir das weh tut, dann geh ja nie ins Landesinnere, denn da ist es viele, viele Male schlimmer als hier.“ Bombay ist ihre größte Stadt und die schönste Stadt, die sie haben. Ihr solltet es gesehen haben.

³¹ Und nun zu den Religionen auf jener Seite: Ich habe noch nie so viel Aberglauben gesehen. Menschen, total blind vom in die Sonne schauen, weil sie die Sonne anbeten. Sie wurden einfach blind, weil sie in die Sonne schauten.

³² Ich wurde dort empfangen, nun, von den Oberen, das ist wahr, von Herrn Nehru, dem Präsidenten, und dem Parlament und allen von ihnen. Ich habe ihre Visitenkarten gerade hier in meiner Tasche, ihre kleinen Karten und so weiter. Sie waren nett, hätten nicht freundlicher sein können, haben dich nett behandelt.

³³ Aber ich ging zum Bürgermeister von Bombay in sein Büro. Euer Hühnerstall sieht weit besser aus, seht ihr, vom Besten, was sie hatten. Und so gibt es dort nichts zu essen. Und auf den Straßen, es ist der elendste Anblick, den man je haben kann. Wenn ihr eure Hilfspakete sendet, schickt sie nach Indien. Jawohl!

³⁴ Nun, ich bin nicht als ein Kritiker hier. Ich sagte zu meiner Frau, als ich herkam: „Wenn es etwas ist, wovon ich loskommen möchte“, und ich bitte diese Gemeinde, für mich zu beten, „<ich möchte> aufhören mit Kritisieren.“ Ich bin kritisch in meinem Herzen, und ich möchte nicht so sein.

³⁵ Gerade sobald ich den amerikanischen Boden erreicht habe, bevor ich hierher kam, sah ich die amerikanischen Leute und fing gerade dann an, zu kritisieren. Als ich eine kleine Mutter hinten im Flugzeug sah... Wir sind zweite Klasse geflogen, so wie Prediger eigentlich reisen sollten. Und hinten im Flugzeug war dort eine kleine Mutter mit einigen kleinen Kindern, und hier saß der Kerl da und stritt mit jenen Kindern, weil sie... Ich bin 58 Stunden in der Luft gewesen, und sie waren <nur> ungefähr 35 Stunden drinnen. Die armen kleinen Kerle waren unruhig und führten sich auf.

³⁶ Und dann die amerikanischen Frauen zu sehen, wie sie aufstanden, so unmoralisch angezogen... Selbst mit ihrem Hunger, jene Frauen könnten hierher kommen und diesen amerikanischen Frauen beibringen, wie man anständig lebt. Das stimmt. Auf der Straße kann man nicht näher als 15 Zentimeter von einer Frau stehen, sogar wenn es deine eigene ist. Sie würden dich einsperren. Das stimmt. Da gibt es auf den Straßen dort kein Herumschmusen und Liebeleien und so. Und ihre Frauen schauen einem Mann niemals ins Gesicht. Wenn sie mit ihm sprechen, halten sie ihren Kopf so herunter und gehen weg. Und sie lassen sie nicht in der Weise auf die Straße. Es ist die Moral. Ein Volk im Hunger vorzufinden, und Heiden, wie es war, und dann den

niedrigen, verkommenen Teil unserer Nation hier zu sehen, das macht mich kritisch.

³⁷ Und ich stand im Hotel, im Tar Madschal, glaube ich, Billy... Wie spricht man das aus, Billy? Billy Paul, wie spricht man das aus, Tar Madschal Hotel? [Br. Billy Paul sagt: „Tadsch Mahal.“] Tadsch Mahal, ja, egal...

³⁸ Und beim Hotel dort - Billy ist ein Zeuge - kamen zwei Amerikaner herein. Und als sie auf die Straße gingen, beobachteten wir, wie sie hinausgingen und unter jenen armen Leuten dort umhergingen. Und ein kleiner Junge lief auf sie zu. Es gibt dort eine Art Krankheit, die sie bekommen. Er war ungefähr acht Jahre alt. Sein Zeh war ungefähr so groß, zwei davon; sie standen ungefähr so weit hoch, und er mußte seine kleinen Füße so nachziehen. Er lief her und bat um einen Pfennig, wißt ihr, oder irgendetwas, damit er etwas zu essen bekommen konnte. Und jene Amerikaner wendeten sich so ab und liefen weg. Ich sagte: „Gott, sei barmherzig.“

³⁹ Hochnäsig... Und Nehru und diejenigen sprachen mit uns und sagten: „Wir hätten gerne alles von euch, eure Demokratie und so weiter, aber wir möchten nicht euren Geist.“ Das stimmt. „Wir möchten nicht das hochnäsige Gefühl, das ihr alle in Amerika habt. Wir möchten es nicht.“ Seht, sie haben nicht um den

heißen Brei herumgeredet, uns das zu sagen. Sie sagten: „Wir möchten das nicht.“

⁴⁰ Und ich sagte: „Das ist nicht die wahre Vertretung des Christentums. Das ist eine Form der Heuchelei.“ Absolut. Ich sagte: „Christen benehmen sich nicht so. Nicht alle in Amerika benehmen sich so. Wir haben genauso bescheidene und liebevolle Leute, wie sie überall in der Welt haben. Aber wir haben manche, es tut mir leid zu sagen, die meisten davon, die Mehrheit ist jener hochnäsige, arrogante Typ.“

⁴¹ Und hierherzukommen, das macht mich kritisch, versteht ihr? Und ich möchte nicht so sein. Und ich habe festgestellt, nachdem ich so viel gesehen habe und alles mögliche, Bruder, Schwester, meine alten Freunde hier vom Tabernakel - eure Herzen seien gesegnet - ihr seid euch nicht bewußt, wo ich in meinen Tagen durchgegangen bin, indem ich das Beste versuche, was ich kann, damit ich vor Gott eines Tages Rechenschaft ablegen kann. Nun, wenn ihr mich verkehrt handeln seht, verurteilt mich nicht, habt einfach Mitleid mit mir und versucht, mich zu korrigieren, denn ich möchte so nicht sein.

⁴² Aber man muß durch so viel durchgehen, ihr seid euch dessen nicht bewußt, und man muß über so viel hinweggehen. Ich könnte euch Sachen erzählen heute morgen, welche heute morgen nicht erzählt

werden können, dann wäre euch klar, warum ich dort oben fünf Tage zu Hause war und mich nicht bewegen konnte. Das stimmt. Ihr könnt es euch nicht vorstellen.

⁴³ Davon, was geschehen ist, seit ein kleiner, alter, unschuldiger Prediger hier am Pult gestanden ist, was dieses Herz durchquert und durchgeschnitten hat, durchgeschlagen und durchgezogen ist. Nur Gott weiß es. Ich sage es den Leuten gar nicht, nicht einmal meiner eigenen Frau. Ich behalte es nur zwischen Gott und mir und gehe weiter, so gut ich kann. Aber man wird sich bewußt, daß ein Mensch, seine Gesinnung, nur so viel aushalten kann und dann hört er auf. Seht ihr? Und was mich gehalten hat, ich weiß nicht; es ist nur Gott allein gewesen, der es getan hat.

⁴⁴ Nun, es gibt alle Arten von Religionen in Indien. Alles hat eine Religion. Alles hat seinen eigenen Weg. Ich wurde empfangen durch die historische... Nie zuvor waren die Religionen von Indien zusammengekommen, um einen Christen zu empfangen. Doch vor zwei Wochen, letzten Donnerstag, wurde ich von den Religionen von Indien empfangen.

⁴⁵ Und viele von ihnen beten Fliegen an. Und sie beten Kühe an. Und sie beten, ach, alles an. Und sie

waren dort, die Jains, als wir zusammen in ihrem Tempel saßen, wo ihre Priester... Jene Religion bildete sich, bevor das Christentum je geboren war, vor drei- oder viertausend Jahren.

⁴⁶ Sie haben ein Kloster. Sie haben Mönche, sehr ähnlich dem Katholizismus. Sie reißen ihre Bärte mit ihren Händen aus und ebenso ihre Haare vom Kopf, mit ihren Händen, dann fängt es an, wieder zu wachsen. Man kann es nicht schneiden.

⁴⁷ Und sie sind so in der Weise, bis sie einen Besen oder einen kleinen Schrubber nehmen. Sie sitzen dort, die Mönche machen diese kleinen Schrubber. Und sie gehen so damit vor sich her, um sicherzugehen, daß man nicht auf eine Ameise oder etwas tritt und es tötet. Wenn es geschehen würde, wäre es eine Todsünde und dir würde nicht vergeben werden. Sie tragen ein weißes Etwas über ihrem Mund und um ihre Ohren, damit wenn sie atmen nicht aus Versehen eine kleine Mücke einatmen; ihnen würde das nie vergeben werden. Seht ihr, wenn es etwas tötet. O meine Güte!

⁴⁸ Wie könnten sie je das Blutopfer des Herrn Jesus Christus annehmen? Sie haben von Ihm gehört, aber sie glauben es nicht. Sie wissen von Jesus. Die Missionare haben es gebracht. Einer sagte: „O ja, aber ihr seid ja völlig durcheinandergebracht. Ihr

denkt von jenem Menschen Jesus... Wenn Er ein heiliger Mann gewesen wäre, ließ Er Sich von grausamen Menschen kreuzigen? Unsinn! Er ist auf ein Pferd gestiegen und in den Himmel geritten. Da ist Er hingegangen.”

⁴⁹ Und die Sikhs, sie tragen einen Turban, hier drin haben sie ein Messer. Und jedes Mal, wenn sie einem Christen mit dem Rücken zu sich begegnen, töten sie ihn, denn wenn er in den Himmel kommt... Der Christ geht auch in den Himmel. Doch wenn er in den Himmel kommt, so wird der Christ der Diener für die Jains sein. Seht ihr? So wird er viele Diener haben, wenn er viele davon auf Erden auf die Seite schaffen kann. Seht ihr? Und wenn er dich also umbringt, bist du einfach tot; das ist alles. Und hinten in ihrem Turban, kann man sagen, haben sie einen kleinen Kamm hier stecken und ein Messer dort an der Seite. Und sie möchten nur, daß man ihnen den Rücken zustreckt, das ist alles, was sie möchten. Und dann, einfach alles, die Religionen der Welt...

⁵⁰ Und als ich am ersten Abend der Versammlung <zu ihnen> sprach, gab es überhaupt keine Möglichkeit zu schätzen, wieviel Leute da waren. Es gab keinen Platz, sie unterzubringen. Es war Monsun, was die Regenzeit war; und die Leute lagen dort draußen, einfach hilflos. Und oh, solche

mitleiderregenden Fälle! Und es geschah, daß der erste, der nach vorne kam, bei allem, was vorkommen konnte, ein kleiner Junge war. Er war, glaube ich, ein Hindu, oder, Paul? Und er war ein kleines taubstummes Kind und war taubstumm geboren.

⁵¹ Und ich sagte: „Nun, hier ist der erste Fall, ein kleiner Junge hier. Jeder von euch, die einen, die Jains, <die Moslems> wollen ihn zu einem Mohammedaner machen, und die anderen, sie versuchen, ihn zu allem möglichen zu bringen.“

⁵² Und sie alle lesen ihre Bibeln, die sie haben. Nicht diese Bibel, sie haben die Koran-Bibel, ihr wißt das. Das war von den Mohammedanern. Und sie haben verschiedene Gründer.

⁵³ Nun, es gibt auch manche, die glauben, daß ein Mensch selber Gott sei, daß jeder Mensch ein Gott sei. Und je besser man ist, ein desto besserer Gott ist man. Und oh, es ist furchtbar zu sehen, was sie tun.

⁵⁴ Und dort drüben sagte ich: „Nun schaut, meine Herren“, ich konnte sie nicht Brüder nennen. Ich sprach sie einfach als Herren der Religionen der Welt an, seht? Und ich sagte: „Nun, ich möchte euch etwas fragen. Wir sind alle hier heute abend. Und diese ganzen unterschiedlichen Dinge, ihr betet die

Kühe an, ihr betet alles <mögliche> an. Mit Verlaub, es ist alles Aberglauben." Sie alle konnten englisch verstehen. Sie konnten zwar nicht zurück sprechen, aber England hat sie so lange regiert.

⁵⁵ Ich sagte: „Ihr seid hier. Jeder von euch repräsentiert verschiedene Religionen." Ich sagte: „Und ihr geht hin und überredet <jemanden>, zu euch überzutreten. Ihr nehmt einen Sikh, um ihn zu einem Jain zu machen. Und ihr nehmt einen Mohammedaner, um ihn zu einem Buddha zu machen und so weiter. Es ist nur eine Gedankenveränderung, das ist alles."

⁵⁶ Ich sagte: „Wir haben so etwas Ähnliches in Amerika. Wir sind nicht immun gegenüber diesen Dingen, aber wir alle glauben an einen Gott. Dann haben wir Methodisten, Baptisten, Presbyterianer, und sie überreden einen unter den anderen, um ihn in <ihre> Organisationen hineinzubekommen."

⁵⁷ „Aber ihr alle bekehrt sie von einem Gott zu einem anderen. Seht ihr?" Doch ich sagte: „Nun, welches ist die richtige? Es ist alles ein einziger Aberglaube."

⁵⁸ Ich sagte: „Die Schöpfung, die Fliege, die ihr anbetet, die Kuh, die ihr anbetet, das Pferd und was es auch sein mag, der allmächtige Gott hat dieses Wesen erschaffen." Und ich sagte: „Ihr betet die

Schöpfung anstelle des Schöpfers an. In allem gibt es für mich keinen davon..." Und einige von ihnen haben <auch> Götzen und so weiter. Ich sagte: „Es gibt keinen davon, der euch helfen kann. Es gibt keinen davon, der zurücksprechen kann. Sie sind alle stumm, und keiner davon kann zurücksprechen. Keiner davon kann aktiv werden.“

⁵⁹ „Aber es gibt nur einen einzigen wahren und lebendigen Gott, und Jesus Christus ist Sein Sohn.“ Und ich sagte: „Nun, deshalb bin ich hier, um Diesen zu repräsentieren.“

⁶⁰ Ich sagte: „Nun, wie der Prophet Elia die ganzen Baalspropheten und so weiter zum Berg Karmel brachte, um zu beweisen und zu sagen, wer Gott ist, gibt es jetzt nur eines, was man tun kann: Und dann, wenn eure Götter richtig sind, dann will ich meinen verlassen und eurem dienen.“

⁶¹ „Nun, hier steht ein taubstummer Junge. Welcher von euren Göttern kann ihn gesund machen und ihm sein Gehör und seine Sprache geben? Das möchte ich gerne wissen. Welcher kann diesem Jungen die Sprache wiederherstellen?“ Und alle waren still.

⁶² Ich sagte: „Nun, das Christentum ist euch in der Form von Lehren und Traktaten und in der Bibel vorgestellt worden.“ Wo ich dafür bin, hundert Prozent. Gott helfe jenen Missionaren, die dort

hingehen, um dort zu leben. Jawohl. Doch ich sagte: „Es ist euch nicht vollständig vorgestellt worden.“ Seht ihr? Ich sagte: „Es ist euch nur im Wort vorgestellt worden. Aber der Gott, der dieses Wort geschrieben hat, das euch bereits in euer Herz gelegt wurde, ist jetzt dahin gekommen, wo Er das Wort zum Leben bringt und Sich Selbst im Wort zeigt.“

⁶³ Nun sagte ich: „Hier steht der Junge. Er ist taubstumm. Er kann weder sprechen noch hören, gar nichts. Er wurde so geboren.“ Und der Heilige Geist dort offenbarte die Sünden und die Dinge der Leute. Und sie gerieten fast außer sich, als sie das sahen, wißt ihr.

⁶⁴ Und sie alle machten so einen Lärm, daß man nichts verstehen konnte. Sie brauchten einfach die Polizei, um sie zu bewachen, wißt ihr. Und sie waren einfach durcheinander. Oh, meine Güte! Sie haben gesagt, daß Leute aus ganz Indien dort waren. So konnte man nicht sagen, was oder wieviel dort waren, seht ihr, gar nichts; man konnte es nicht verstehen. Also dieser kleine Junge dann, als ich ihn dort heraufbrachte...

⁶⁵ Und ich sagte: „Nun, himmlischer Vater, Du weißt, daß ich genauso wie diese anderen Menschen hier bin. Ich wäre in ihrer Lage und schlimmer, wenn nicht

Deine Gnade wäre. Du hast mich errettet. Dies wurde alles von Dir bestimmt, nicht für mich selber. Und nun, Du weißt, daß ich nie sage, daß ich irgend etwas tun könnte. Es bist Du, Herr. Aber gerade hier, wo die Religionen und Aberglauben dieser Welt... Wie es in den Tagen des Propheten Elia war, wie es in den Tagen von Jesus, Deinem Sohn, war, so ist es jetzt wiederum.”

⁶⁶ Ich sagte: „Damit es noch einmal kundgetan sei, Herr Gott, daß Du der allein wahre und lebendige Gott bist und derjenige, der die Menschheit gemacht hat, und die Stummen reden oder die Tauben hören lassen kannst“, sagte ich, „bitte ich Dich im Namen Deines Sohnes, gemäß Seinem Wort, das sagt: ‘Wenn ihr irgend etwas als ein christlicher Gläubiger in Seinem Namen den Vater bittet, wird es gegeben werden.’“ Ich sagte: „Nun, ich glaube Seinem Wort und ich bitte, daß der taubstumme Geist, das Kind verlassen muß“, in der Weise.

⁶⁷ Und ich klatschte so meine Hände. Er drehte sich um und schaute umher. Er hielt seine Ohren so hoch. Und da stand er; konnte genauso gut sprechen oder hören wie jemand von den Zuhörern.

⁶⁸ Nun gut, damit fing es an. Als nächstes konnte man dann nicht... Sie mußten dich herausbringen. Es gab keinen anderen Weg. Sie zogen mir fast die

Schuhe aus, rissen mir die Kleider ab. Die Armee konnte sie nicht zurückhalten. Die Polizei, die Wächter konnten sie nicht zurückhalten. Sie liefen geradewegs und durchbrachen so die Reihen der Wächter. Sie hätten dich angebetet, seht ihr, wenn sie gekonnt hätten. Sie haben es nicht verstanden. Man konnte ihnen noch so viel versuchen <zu erklären>, sie verstanden es nicht.

⁶⁹ Der nächste war ein Mann am nächsten Abend, ein Mann, der seit - oh ungefähr zwanzig oder dreißig Jahren blind war, ein Sonnenanbeter, der in die Sonne geschaut hatte, bis seine Augen ausgingen, in der Weise, schaute genau in die Sonne, bis er total blind war. Er hatte seit zwanzig oder dreißig Jahren nicht mehr gesehen. Es geschah, daß er der nächste war, der sich seinen Weg bahnte, dort hinaufzukommen, am nächsten Abend.

⁷⁰ Ich sagte: „Nun, wer war gestern abend <hier>?“ Als ich durchkam, man konnte ja kaum etwas hören, seht ihr? Sie waren einfach überall, jede Religion und so. Ich sagte: „Wieviele von euch möchten jetzt den Herrn Jesus Christus annehmen?“ Seht ihr? Und alles, was man sehen konnte, nahm den Herrn Jesus Christus als persönlichen Erretter an, überall. Und natürlich konnte man nicht... Soweit ich sehen konnte, wobei ich nicht sehr weit sehen konnte.

⁷¹ Wir konnten keine Freiversammlung halten, weil es regnete und solche Dinge. Und da waren einfach Menschen da und man konnte nicht zu ihnen gelangen. Und oh, es war der erbärmlichste Anblick, den man haben kann. Und dennoch kamen sie über die Straßen, zogen eine alte Ziege mit sich, wißt ihr, oder etwas anderes in der Weise, und versuchten, zu den Versammlungen zu kommen.

⁷² Und dann am Abend, als der blinde Mann <kam>, sagte ich: „Nun, welcher von euren Göttern kann ihm sein Augenlicht geben?“ Ich sagte: „Hier steht einer von euren eigenen Anbetern. Durch Aberglauben hat er sich um seine Augen gebracht, weil er in die Sonne geschaut hat. Er betet die Sonne an, weil er weiß, daß es irgendein erschaffenes Wesen ist, was erschaffen wurde. Es wurde erschaffen, eine Schöpfung, die erschaffen wurde, irgend etwas.“

⁷³ Doch ich sagte: „Der Schöpfer, der die Sonne erschaffen hat, hat auch die Augen in diesem Mann erschaffen, sieht, derselbe.“ Und ich sagte: „Nun, wenn Er will, wird Gott ihm sein Augenlicht geben. Vorher frage ich euch nocheinmal: Wieviele von euch werden den Herrn Jesus Christus als den Sohn Gottes, den Gekreuzigten, annehmen?“

⁷⁴ Sie konnten nicht verstehen, daß dieser heilige Mann, wie wir, die Christen, sagen, jemals sterben

konnte. Ich sagte: „Der Grund, warum Er sterben mußte, war, um unsere Sünden hinwegzunehmen. Er war keine dritte Person oder zweite Person. Er war dieselbe Person, fleischgemacht, um unsere Sünden hinwegzunehmen.“ Ich sagte: „Er mußte kommen und...“

⁷⁵ Und ich erzählte ihnen die kleine Geschichte von der Biene, wißt ihr, die ich am Abend, bevor ich wegging, hier gepredigt habe, wie sie sticht, dann ihren Stachel verliert, wißt ihr, und sie nicht mehr stechen kann. Und es mußte menschliches Fleisch sein, wo die Todesbiene hineinstechen konnte, weil der Tod ist nicht in der Seele. Der Tod ist im Fleisch. Also mußte Gott Fleisch werden, um den Todesstachel hinwegzunehmen. Sie mußten das verstanden haben, wißt ihr, weil es da viele Insekten in Indien gibt...

⁷⁶ Äh, ich sagte: „Nun schaut. Gott kann, der Schöpfer... Dieser Mann hat in seinem Aberglauben in die Sonne geschaut und hat versucht, Gnade für seine Seele zu finden, weil er weiß, daß er irgendwohin gehen muß, wenn er stirbt.“ Ich sagte: „Dadurch sind seine Augen erblindet; er hat es getan, weil er es nicht anders wußte. Doch der Schöpfer, der die Sonne gemacht hat, in welche er schaute, kann ihm sein Augenlicht zurückgeben.“

⁷⁷ Ich sagte: „Werden Sie bereit sein, den Herrn Jesus Christus als Ihren Erretter anzunehmen, alle Götzen und alles andere verlassen und Ihm dienen, solange Sie leben? Wenn Sie wollen, heben Sie Ihre Hände.“ Und der arme alte Kerl hob seine zitternde Hand. Alles dort trägt einfach nur ein Stück Lendentuch um sich herum, wißt ihr. Und er hob seine Hände, daß er wollte.

⁷⁸ Und sie sind nie gesessen, wenn da eine Versammlung war. Nie... Sie haben nie irgendwelche Sitze oder so etwas. Sie legen sich einfach hin oder setzen sich oder fallen um oder stapeln sich aufeinander, alles, was sie können. Ihr könnt euch vorstellen, wie es gewesen war. Soweit man nur sehen kann, wißt ihr, sind so die Leute.

⁷⁹ Und so betete ich zu dem guten Herrn, ihm sein Augenlicht zu geben. Und da, durch Gottes Gnade, jener total blinde Mann, die Tränen fingen an, seinem alten verrunzelten Gesicht und Bart herunterzulaufen, wißt ihr, über den ergrauten Bart liefen sie so herunter. Und er fing an, etwas in seiner eigenen Sprache zu schreien. Und alle fingen an zu schreien. Und hier ging er dort draußen hinaus und tätschelte jeden so. Er konnte sehen, ein Mann, der blind gewesen war.

⁸⁰ Nun, Bruder Cox und die anderen, ich glaube, er sitzt hinten; er kann euch Briefe zeigen, die diese Dinge bestätigen, welche von Indien eingegangen sind. Und es würde einfach sehr, sehr lange dauern.

⁸¹ Aber so wie wir es durchführten, konnte ich nicht bleiben. Ich weiß nicht, wie ich je fünf Abende durchgestanden habe. Wenn nicht mein Junge dort hinten gewesen wäre, Billy Paul, und die Hilfe Gottes, wüßte ich nicht, wie ich es je geschafft hätte. Billy war immer um mich herum. Und er hat mich durchgeschleust, versuchte, mich durchzuschleusen. Und diese Leute, wißt ihr, sie sind sehr scheu. Sie möchten nichts und niemand verletzen, denn man würde in der Menge zusammengetrampelt und wir würden es nicht merken, wißt ihr. Man würde dich einfach zu Tode trampeln. Ihr seht, man mußte einfach durchkommen.

⁸² Nun gut, ich bin wieder zu Hause, durch Gottes Gnade. Ich könnte mehr erzählen, aber es ist Sonntagsschulzeit. Ich möchte nicht das Predigen des Wortes durch einen Missionsbericht ersetzen.

⁸³ Jedes Hilfspaket, das ihr habt, wenn ihr meinen Rat möchtet: Schickt es nach Indien. Ich habe nichts gegen Deutschland; das sind feine Leute, nichts gegen diese anderen Leute. Aber, Bruder, Schwester, wir senden ihnen nur diese Sachen hinüber, um sie

aufzubauen und dann einen weiteren Krieg mit ihnen zu haben, seht. Das stimmt. Laßt es uns dorthin schicken, wo es wirklich benötigt wird. Wenn ihr etwas zu schicken habt, schickt es nach Indien. Das sind diejenigen, die in Not sind. Arm und ungebildet; sie haben natürliche Ressourcen, aber nicht die Verständigkeit zu wissen, wie man es entwickelt. Das einzige, was sie wissen, ist Betteln; und das tun sie auch.

⁸⁴ Und sie wollten mich auf eine... Ihr wißt, wie sehr ich die Jagd liebe. Sie wollten mich auf ihre Kosten auf eine große Bengal-Tiger-Jagd dort oben mitnehmen. Ich sagte: „Tut mir einen Gefallen. Nehmt genau das Geld, das ihr dafür ausgegeben hättet, und speist diese armen Menschen dort draußen. Ich werde ohne das heimgehen. Seht ihr? Das stimmt, weil ich kann woanders jagen gehen.“

⁸⁵ Wenn ihr irgendwelche alten Kleidungsstücke habt, etwas, was ihr hinüberschicken wollt, schickt es nach Indien. Ich habe jetzt fast die ganze Welt bereist, und ich weiß, wovon ich spreche. Und als ein christlicher Bruder <sage ich>, Indien ist in Not.

⁸⁶ Nun, ich bin heimgekommen und habe alles erfüllt, was der Herr mir aufgetragen hatte, soweit wie ich weiß, nach meinem besten Wissen. Diese

nächste Woche... Ich werde euch ein wenig davon erzählen, was geschehen ist.

⁸⁷ Ich hatte ein Essen mit dem Gouverneur. Sie hatten mir dort irgendwelchen Reis vorgesetzt, mit Schafffüßen darin gekocht und gewürzt mit Olivenöl. Ihr könnt euch vorstellen, so fad wie es nur sein kann. Es machte mich so krank, ich konnte es kaum aushalten. Ich war gerade kurz davor, mich zu übergeben. Der Gouverneur schaute herüber und sagte: „Ich glaube, Sie sind krank.“

⁸⁸ Und ich sagte: „Oh, ich denke, das Essen ist ein wenig anders.“

⁸⁹ Als wir zum Hotel kamen, war dort der Privatarzt des Gouverneurs und wartete auf mich. Er sagte: „Ich will Sie untersuchen. Ich bin der Privatarzt des Gouverneurs.“

Ich sagte: „Oh, mir geht es gut.“

⁹⁰ Und so fing er an, ganz wie ein Gentleman schaute er mich überall durch. Und er sagte: „Ich denke, Ihnen fehlt nichts.“ Es ging alles gut, bis er meinen Blutdruck gemessen hat. Er schaute mich an und sagte: „Sind Sie nicht unheimlich müde?“

⁹¹ Ich sagte: „Ja.“ Ich fing an, ihm zu erzählen, welche Auswirkungen die Versammlungen hatten, diese Visionen, wißt ihr, wenn ich in sie hineinbreche.

⁹² Er sagte: „Ich verstehe nicht, wie Sie am Leben sind. Ich möchte Sie nicht beunruhigen“, sagte er, „aber Ihr Blutdruck ist ungefähr so niedrig, wie er nur werden kann. Ihre Nerven sind so schwach, daß es Ihr Blut nicht mehr hochpumpt.“ Seht, er sagte: „Ihr Blutdruck ist gefährlich niedrig.“ Er fragte: „Wie lange werden Sie hier sein?“

Ich sagte: „Oh, ich habe noch zwei Versammlungen.“

⁹³ Er sagte: „Nun gut, ich rate Ihnen, sobald wie möglich nach Amerika zurückzugehen und zu einem richtig guten Arzt zu gehen, der nach Ihnen schaut“, sagte er, „weil ich rate Ihnen, eine Zeitlang keine Versammlungen zu haben.“ Ich erzählte ihm, wie das war. Er nannte es natürlich „Dimensionen“, wißt ihr, welche eine nach der anderen hereinbrechen.

⁹⁴ Ich sagte: „Nun gut, wenn ich heimgehe“, sagte ich, „ich habe den amerikanischen Leuten versprochen, daß... Wenn ich für sie Versammlungen abhalte, wäre es von jetzt an nicht mehr so. Ich würde nur noch für die Leute beten.“ Seht?

⁹⁵ Und ich sehe, daß es nicht so viel Wirkung hat, wie es haben sollte. Ich schaue meinen Bruder Oral Roberts an und andere dieser Männer dort, die Versammlungen haben und hier in Amerika sogar mehr Menschen errettet bekommen als ich. Es ist

einfach etwas, wo ich glaube, daß ich eine große göttliche Gabe falsch gebraucht habe, eine prophetische Gabe, und sie für den Zweck der göttlichen Heilung gebraucht habe. Und ich denke nicht, daß es Gott ermutigt hat oder daß Gott deshalb so viel von mir denkt, weil ich das so mache, denn es hätte keine solche Auswirkung.

⁹⁶ Er hat mir nie etwas von jenem Volk gesagt, wißt ihr. Er sagte, das war einmal gewesen. Er hat sogar Mose auf dieselbe Weise vorgestellt. Mose ging nach Ägypten hinab und vollführte seine Wunder einmal. Das war es dann. Er nahm seine Hand und heilte sie von Aussatz, und nahm einen Stock, <verwandelte ihn> in eine Schlange und zurück zu einem Stock, und das war es dann ein für allemal.

⁹⁷ Und ich denke, nachdem ich zehn Jahre lang Amerika durchquert habe, von vorne bis hinten, und jede Stadt durchkämmt habe, daß die Menschen jetzt verstehen, das es die Wahrheit ist. Seht? Diesmal ist es, um für die Menschen zu beten, und das beabsichtige ich zu tun.

⁹⁸ Ich bin sehr freundlich gewesen. Ihr wißt, daß ich euch liebe. Und ich liebe euch mit unsterblicher Liebe, und Gott weiß das. Ich mußte mich in die Einsamkeit zurückziehen. Es gibt Menschen über diesem Amerika hinweg, denen ich gerne die Hände

schütteln würde, und ich habe danach verlangt, es in den Versammlungen zu tun. Ich konnte nicht. Seht? Ihr wißt nicht, welche Auswirkung diese Visionen auf dich haben. Gerade sobald du vor der Person stehst, da kommt es. Und manchmal sage ich es den Leuten gar nicht, aber da kommt es vor der Person. Ich habe Dinge über Menschen herausgefunden, von denen ich wünschte, ich wüßte es gar nicht. Menschen, welche meine Freunde sein sollten, und doch weißt du, daß es verkehrt ist. Wenn Gott jetzt herabkommen und mir erlauben würde, könnte ich euch Dinge sagen, die euch überraschen würden.

⁹⁹ Und da habe ich den Heiligen Geist gebeten, wenn Er möchte, was Er mir gesagt hat... Ich habe Ihn gebeten, ob Er mich zuerst an einen Ort zurückziehen lassen würde, wo ich war, als ich das Tabernakel verlassen hatte; einfach dorthin zurückziehen und mich zur Ruhe kommen lassen, daß wenn ich vor den Menschen stehe, keine Vision <mehr> komme. Ich kann mit dem Bruder reden und sehe seinen Zustand nicht. Dann bete ich nur einfach für ihn und bin wie... Ich habe Gott gebeten, das zu tun.

¹⁰⁰ Ich bin nach Hause gekommen. Und ich wußte, daß diese Woche niemand um das Haus herum wäre. Es ist etwas Gutes. Ich bin ungefähr fünf Tage

dort oben gewesen, ich konnte mich nicht mal bewegen. Ich bin dahin gekommen, wo es aussah, wie meine Knochen weh taten und alles mögliche, wenn ich aufgestanden bin. Natürlich, diese Veränderung, genau elfeinhalb Stunden Zeitunterschied zwischen Bombay und hier. Gerade jetzt wäre es ungefähr Zeit, wo ich - oh, ich wäre schon vor ein oder zwei Stunden schlafen gegangen - also wäre es Nacht, gerade anders herum. Und dann ist dieser niedrige Blutdruck weiter so abgesunken, und ich konnte kaum noch aufstehen. Das war alles. Ich war selber schuld, weil ich versucht habe, mich zu überfordern. So bin ich jetzt durch Gottes Gnade wieder nach Hause gekommen.

¹⁰¹ Und nun gehe ich diese nächste Woche weg, einfach um eine Weile, zwei oder drei Wochen, draußen allein zu bleiben; allein zu sein, zuerst um zu beten. Ich werde auf die Jagd gehen, so der Herr will. Aber bevor ich das tue, wird es... Ich werde einige Tage vor der Saison gehen. Ich werde oben in den Colorado hineingehen. Ich möchte mindestens zwei oder drei Wochen oder vielleicht mehr bleiben, einfach um richtig ganz mit mir alleine zu sein und zu sagen: „Gott, hier bin ich.“

¹⁰² Vielleicht komme ich zurück und frage Herrn Mishler wieder nach einer Arbeit, <gehe> zurück zu den Öffentlichen Versorgungsbetrieben.

¹⁰³ Ich habe erfüllt, was Er mir zu tun aufgetragen hat. Und ich stehe heute morgen im Tabernakel genauso, wie ich vor zehn Jahren weggegangen bin. Ich habe keinen Manager. Mein Manager ist zurückgetreten, als es heiß wurde. Ich habe gar keinen Manager.

¹⁰⁴ Mein Junge geht fort. Und mein Junge, der dort hinten sitzt, geht in die Armee. Er ist mein Begleiter gewesen. Er ist zu mir gestanden.

¹⁰⁵ Manche von ihnen haben mir immer vorgeworfen: „Warum nimmst du Billy mit dir?“

¹⁰⁶ Wenn ihr nur wüßtet, wie ich diesen Jungen auf meinen Arm packte, als er ein Säugling war, ohne eine Mutter... Ich ließ seine Flasche bei Nacht unter meinem Kopf, weil es kein Feuer im Haus gab, um seine Flasche warm zu halten, und fütterte ihn. Er war die ganze Zeit lang mein Kamerad. Wir werden auch so sterben, so Gott will.

¹⁰⁷ Wahrscheinlich wird er gleich in die Armee gehen. Er hat gestern seine Papiere bekommen, um sich zu entscheiden, ob er freiwillig gehen möchte oder

eingezogen wird. Nun gut, ich werde ihn <dann> nicht <mehr> haben.

¹⁰⁸ Und dann bin ich allein, aber doch nicht allein. Da ist derjenige, der mich von meiner Mutter gebracht hat, der mich gespeist hat, der mich durch diese schweren Prüfungen gebracht hat. Seine Gnade hat mich sicher so weit gebracht. Ich vertraue dem, daß sie mich weiter durchbringt. Und ich bin an eine Stelle gekommen, wo ich...

¹⁰⁹ Ich möchte die Gemeinde noch eines bitten, bevor wir eine Stelle in der Schrift betrachten: Das ist, daß ihr für mich beten werdet. Ich habe einen kritischen Geist entwickelt, und der verfolgt mich. Ich habe es gestern als erstes meiner Frau gesagt. Etwas ist jetzt geschehen, und ich bin im Hof gesessen und habe es ihr erzählt. Sie hat mich erinnert, und ich habe ihr davon erzählt. Ich sagte: „Liebling, ich bin an eine Stelle gekommen, wo ich den Menschen gegenüber kritisch geworden bin.“ Ich möchte das nicht sein... Wessen Aufgabe ist es? Es ist nicht meine. Gott ist es, der kritisiert, nicht ich.

¹¹⁰ Es gibt eine Frau, die hinübergegangen ist, Frau Dowd. Ich weiß nicht, ob ihr einmal von ihr gehört habt oder nicht. Oh, so eine Schande war das in Indien! Das war der Grund, warum wir unsere Versammlungen nicht einmal im Freien abhalten

durften. Sie ist dort hinübergangen und hat versucht, Opfer von diesen Menschen einzunehmen. Und weil sie nicht ihre wenigen Rupien geben wollten...

¹¹¹ Eine arme kleine Frau, die eine Arbeit hat und Mörtel auf ihrem Kopf die Treppen hochträgt und solche Dinge, von fünf Uhr bis zehn Uhr, bekommt eine Rupie am Tag, ungefähr 21 Cents. Sie muß hart arbeiten, um diese Arbeit zu behalten. Eine Frau, die bis zu ihren Knien im Schlamm waten muß und so weiter, armes kleines Ding, und <dann noch> sich um ihre kleinen Babys kümmern muß: eine Rupie, 21 Cents.

¹¹² Und dort diese Leute bedrängen und jene Rupien einnehmen und sie zurück in amerikanisches Geld zu tauschen... Und sie sagten: „Du bist ja gekommen, um zu nehmen, was wir haben, nicht um uns zu helfen.“ Seht: „Ihr Leute...“

¹¹³ Mir mußten sie keinen Pfennig geben, um hinüberzugehen und zurückzukommen. Ich habe meine Auslagen bezahlt, habe alle Hallenmieten bezahlt, die ganzen Hotelrechnungen, alles. Und dann alles, was ich übrig hatte, verteilte ich auf der Straße und gab es nicht irgendeiner Vereinigung. Ich nahm es mit und verteilte es den armen kleinen Menschen, die zu Tode hungern. Dahin ging euer

Geld. Genau dort, nach meinem besten Wissen, was ich selber tun konnte. Ich wünschte nur, ich hätte mehr gehabt, um das zu tun.

¹¹⁴ Nun aber, nun, mein Bruder, Schwester, diese Frau hat angefangen, Opfer einzunehmen und sie zu bedrängen. Sie sagten: „Du bist ja gekommen, um zu nehmen, was wir haben, nicht um uns zu helfen. Ich dachte, du bist gekommen, um uns zu helfen.“ Sie wurde für eine göttliche Heilerin gehalten.

¹¹⁵ Sie war böse auf mich, als ich an der Westküste war. „Howard“, sagte sie, „ich möchte Ihren Vater sprechen.“ Sie hat irgendeinen Mann von Ägypten dort unten oder irgendwo geheiratet. Sie sagte: „Ich werde auch nach Indien gehen.“

¹¹⁶ Er sagte: „Nun gut, meine Dame, wenn diese Salbung auf ihm ist... Die Leute kommen nicht so einfach daher.“

¹¹⁷ Sie sagte: „Sagen Sie ihm, daß ich Frau Dowd bin! Wenn ich nach Indien vor ihm gehe, werde ich die Lage beherrschen, bevor er dorthin kommt. Meine Versammlungen werden sowieso größer sein, als er jemals eine hatte.“ Nun gut, das ist wahr, vielleicht. Ich weiß es nicht.

¹¹⁸ Doch zu denken, daß sie es dahin beherrschen würde, bis man überhaupt keine Versammlung mehr

im Freien abhalten durfte... Das war es. Und sie haben einen Aufstand angefangen, und sie stand dort und sagte: „Ihr schwarzen Teufel, ihr!“ Und sprach so weiter. Und sie versuchten, sie hinauszuerwerfen, und sie wollte nicht. Und jemand traf sie am Kopf mit einem Ziegelstein, und sie packten sie <und warfen sie> hinaus. So brachten sie sie schleunigst aus dem Land hinaus. Und sie ging weiter in ein anderes Land dort, und Baron Von Blomburg mußte hingehen und mit dem König sprechen, um sie dort herauszubekommen und ein Massaker abzuwenden. So war es, und ich habe das betrachtet und kritisiere das.

¹¹⁹ Ich bin zurückgekommen und das erste, was mir in die Hände fiel, war eine <Zeitschrift> „Stimme der Heilung“, und ich sehe diese A.A. Allen-Versammlung und wie das nicht schriftgemäß ist. Dann habe ich es kritisiert. Seht ihr? „Ach, du meine Güte“, dachte ich. Aber die armen, lieben Menschen zu sehen, die dort draußen dem nachfolgen und mit ihm gehen, Menschen mit aufrichtigen Herzen.

¹²⁰ Ich schaue mich um und sehe diese anderen Dinge, welche vor sich gehen, und in dem fange ich an, in meinem Herzen zu kritisieren. Seht? Und ich möchte nicht da hinkommen. Wenn ich das tue, werde ich das Wohlgefallen Gottes verlieren. Seht?

¹²¹ Und das einzige, ich schaue die Amerikaner an und sehe die Weise, schaue die Frauen an, wie sie sich anziehen; und schaue die Männer an, wie sie sich verhalten und wie sie trinken, fluchen, rauchen und kauen und beanspruchen, Christen zu sein, bis es mir gerade schlecht wird. Wenn ich sehe, was die andere Seite ist, und dieses sehe, dann schaue ich dazwischen und denke: „O Gott!“ Aber hört, wessen Kampf ist es? Gott sagte: „Laßt das Unkraut und den Weizen zusammen wachsen. Die Engel werden kommen und sie am Ende der Zeit trennen.“ Es bin nicht ich.

¹²² So helft mir, so wie ich hier am Pult mit erhobener Hand stehe, helft mir, niemanden zu kritisieren. Und helft mir, daß Gott mir einen Geist in mein Herz gibt, damit ich, anstelle es zu kritisieren, sie trotzdem lieben werde und weitergehe.

¹²³ Es ist einfach eine andauernde Strapaze gewesen, und eine Strapaze nach der anderen. Ich bin auch nur ein Mensch. Meine geistigen Kräfte zerbrechen in der Weise. Seht ihr? Und ich muß mich zurückziehen, um etwas Ruhe zu haben.

¹²⁴ Und deshalb werde ich mich zurückziehen, um alleine zu bleiben und zu beten, daß Gott dieses kritische Gefühl von mir wegnimmt und mir Abstand gibt... Ich könnte hingehen und so tun, aber das

käme nicht von Herzen. Dann wäre ich so gut wie ein Heuchler. Seht? Ich möchte, daß es von Herzen kommt, daß ich wirklich Liebe für diejenigen habe, die nicht liebenswert sind. Das hatte Jesus. Als ich kritisch war, als ich kritisiert hätte werden müssen, hat Er mich trotzdem noch geliebt. Also so möchte ich gerne sein. Betet für mich.

¹²⁵ Hoffe, euch wiederzusehen, irgendwann im November. Vielleicht komme ich zurück und halte hier im Tabernakel eine Erweckung ab, bevor wir...

¹²⁶ Hier ist etwas, was ich getan habe, darum gebeten, noch eine Sache. Ich möchte nicht mehr den Dienst für die Kranken haben, nur noch mit den Taschentüchern und so weiter. Ich versuche, von dieser Vision wegzukommen. Seht ihr? Und besonders, wo ich so schwach bin wie jetzt, wenn ich da vor die Menschen komme, nun, dann fängt diese Vision an und kommt zurück. Ich möchte wegkommen und mich selber zur Ruhe kommen lassen, damit ich vorkommen kann und eine andere Versammlung haben werde. Ihr werdet für mich beten, oder? Und <ab> jetzt werde ich beten, über der Post, und Taschentücher und so etwas an die Kranken und Leidenden schicken.

¹²⁷ Doch wenn Leute mich zum Gebet rufen, werde ich sie an Bruder Neville oder jemand von den

anderen verweisen, um für sich beten zu lassen. Denn wenn ich vor der Person stehe, schüttelt mich das gerade wieder dahin zurück. Seht ihr? Und ich möchte doch davon wegkommen, also kann ich mich hinlegen und sagen: „Nun, Herr, nur nach Deinem Willen. Wann auch Du mich etwas wissen lassen möchtest, dann lasse es mich wissen. Und ich werde es für mich behalten, es sei denn, Du sagst mir, daß ich es erzählen soll.“ Seht ihr, was ich meine? Und dann dort hinauszugehen und für die Kranken zu beten... Und meinen Dienst vollständig verändern... Ich kann längere Versammlungen haben, bessere Versammlungen als jemals zuvor, und was sonst noch.

¹²⁸ Der Herr segne euch jetzt, während wir unsere Häupter neigen.

¹²⁹ Himmlischer Vater, wir danken Dir heute morgen für die Zeit, von Mission zu erzählen, und wie Du uns gesegnet und uns geholfen hast. Und wieviele Male habe ich gedacht, als die Wellen hochschlugen und die großen Prüfungen da waren: Werde ich jemals wieder nach Hause zurückkommen? Doch hier, hier bin ich wieder. Herr, Du bringst mich immer zurück. Ich danke Dir für diese Gemeinde, für ihren Pastor, für ihre Leute. Segne uns!

¹³⁰ Und nun, Vater, heute morgen... Mein Herz schaut dort hinüber nach Indien und denkt daran, wie dort jene armen, hungrigen, verhungerten, ungebildeten Menschen heute morgen draußen auf der Straße liegen, ganz runter entlang jener Seite der Küste, in jenen kleinen alten Winkeln dort unten. Sie kennen den Herrn Jesus nicht und beten irgendeine Art von Aberglauben oder einen Götzen an. Dann, Vater, wie dankbar bin ich, daß ich weiß, daß Du mich Dich erkennen ließest: zu erkennen ist Leben.

¹³¹ Nun bete ich, daß Du mir helfen wirst. Nimm den kritischen Geist von Deinem Diener, Herr. Gott, ich möchte so nicht <sein>. Wenn die Menschen verkehrt sind, sei Du der Richter, Herr. Laß mich einfach trotzdem lieben, bitte, Vater. Wenn die Frauen sich falsch kleiden, sich selbst mißbrauchen und Prostituierte werden und unsere Nation sinkt, wie kann ich die Geschichte verändern, wenn Du es gesprochen hast, Herr? Doch ich bete, daß Du mir einfach helfen wirst und daß Du mich lieblich und freundlich sein läßt, damit ich Dein Diener sein kann und Deinen Willen tue. Dieses bitte ich, Vater, zu Deiner Ehre.

¹³² Segne uns jetzt! Und weil ich gebeten wurde, ein wenig das Wort zu lehren, Vater, gib uns einfach jetzt eine kleine, kurze Botschaft, damit das Wort

hervorgehen möge und es ein großer Tag für uns sein wird. Wir bitten es in Jesu Namen. Amen.

¹³³ Gut, jetzt habe ich viertel vor elf. Stimmt das? Nun, können wir ungefähr 35 Minuten lang machen? Wäre das recht, und dann gegen halb zwölf hinauskommen? Nun, wo gehen wir hin?

¹³⁴ Ich saß hier und dachte daran, aus dem Alten Testament zu lehren. Aber man kommt die ganze Zeit ins Alte Testament. So sagte jemand: „Bruder Branham, kennst du nichts anderes als das Alte Testament?“ Nun, es ist gut, denn wenn ich das lerne, dann lerne ich <auch> das Neue. Denn wenn man eines lernt, lernt man sie beide. Seht, sie gehören beide zusammen.

¹³⁵ Aber wir wollen uns irgendwo zum Neuen Testament wenden. Ich weiß nicht, was ihr <in letzter Zeit> betrachtet habt. Wir wollen... Ich sage euch, wir wollen das Johannes-Evangelium aufschlagen. Wir wollen zurückgehen zum 1. <Kapitel> von Johannes und anfangen, Johannes zu lesen. Nun, das ist nur... Ich schlage es gerade auf. Ich weiß nicht. Also werden wir einfach anfangen, das Johannes-Evangelium zu betrachten. Ist das jedem recht? Ja? Also gut, Johannes, das 1. Kapitel.

¹³⁶ Und nun, vielleicht am kommenden Mittwochabend, habe ich gehört... Ich möchte heute

abend bei euch sein. Ich möchte herkommen und heute abend bei euch sein, und dann auch am Mittwochabend. Ich denke, daß wir nicht vor Mittwoch gehen werden, so werde ich am Mittwochabend hier sein. Ich bin ziemlich sicher, daß es nächsten Donnerstag oder Freitag wird, bis wir wegkommen. So werde ich dann am Mittwochabend hier sein, so der Herr will, zum Dienst. Und nun möchten wir vielleicht am Mittwochabend etwas lehren, so der Herr will.

¹³⁷ Sag mal, Bruder Fleeman, das ist vielleicht eine gute Idee: Zieh einfach deine Jacke aus und fühl dich wie zu Hause.

¹³⁸ Hat irgend jemand etwas gegen irgend jemanden? Wenn ja, dann erhebe deine Hand und geh zu ihnen hin. Nun, wir wollen einfach dieses eine große alte Fest der Liebe heute morgen feiern. Was meint ihr dazu? Jeder und was ihr auch habt, wenn die Person nicht hier ist, wollen wir sagen: „Herr Jesus...“ Wir wollen es gerade jetzt unter das Blut bringen und: „Von diesem Tag an werde ich nicht mehr daran denken.“ Wir wollen gerade hingehen und alles von neuem jetzt beginnen lassen.

¹³⁹ Oh, wenn ihr nur erkennen würdet, wie glücklich ihr sein solltet. Von all den Religionen der Welt, sie jede einzelne zu sehen, gerade so bodenlos wie nur

irgend etwas. Und nur eine ist real: das ist das Evangelium des Herrn Jesus Christus. Es macht nichts aus, ob es von der Methodistengemeinde, Baptistengemeinde, Presbyterianergemeinde kommt; der Herr Jesus Christus ist richtig. Amen. Seht, es macht nichts aus, wo es herkommt, das Christentum stellt sie in den Schatten. Es ist die einzige, die überhaupt ein Fundament davon hat. Das Blutopfer des Herrn Jesus Christus ist die einzige Hoffnung der Welt.

¹⁴⁰ Ich habe ihre Religionen gesehen. Ich habe ihre Götzen gesehen. Ich habe ihren Aberglauben gesehen. Ich habe ihre Götter und alles gesehen, habe sie studiert und habe den Koran mit allem studiert, was ich weiß, und wie daß jede Religion Aberglauben wird. Und das bringt dich einfach dazu, so richtig, oh, diesen Jesus Christus, den Sohn Gottes, zu schätzen, welcher die einzige Hoffnung der Welt ist. Er ist der einzige, der je von den Toten auferstanden ist. Und wir können beweisen, daß Er von den Toten auferstanden ist, und Er lebt heute. Amen. Oh, Bruder Neville. Du weißt nicht, wie glücklich ich bin, ein Christ zu sein. Oh, ihr solltet so glücklich sein!

¹⁴¹ Nun, dieses große Johannes-Evangelium hier, nach dem Apostel Johannes. Johannes war der

Geliebte. Wir glauben, dieser Apostel Johannes war derjenige, den <Jesus> liebte, der sich an Jesu Brust lehnte und so weiter. Er wurde der älteste der Apostel bzw. lebte länger als die anderen von ihnen.

¹⁴² Petrus wurde mit dem Kopf nach unten und den Füßen nach oben gekreuzigt. Andreas wurde mit den Händen so seitwärts gekreuzigt und hingenagelt. Ich habe dort unten gesehen, wo sie den Apostel Paulus geköpft haben, dort in Rom.

¹⁴³ Ach, ich habe einige, oh, ich werde versuchen, das nächste Mal mitzubringen, wenn ich komme, die Bilder von diesen ganzen Märtyrern und alles, wie sie vor die Löwen geworfen wurden und so weiter. Ich habe alles in einem großen Ordner. Ich werde es mitbringen und eines an eine Säule hängen und eines an die andere und so weiter, damit ihr sie sehen könnt und es anschaut, alles in englisch.

¹⁴⁴ Beachtet, oh, was für ein herzzerberchender Anblick, wo sie dort dem Paulus den Kopf abschlugen und ihn draußen in den Kanal warfen. Ich dachte, oh, die Axt hat überhaupt kaum seinen Kopf berührt, da war er schon in der Herrlichkeit. Amen. Kein Wunder stand er dort in jener Zelle, als er schrieb: „O Tod, wo ist dein Stachel? Grab, wo ist dein Sieg? Aber Dank sei Gott, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus.“ Er schrieb und

sagte: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft. Ich habe den Lauf vollendet; ich habe den Glauben bewahrt. Von nun an erwartet mich eine Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter, mir an jenem Tage geben wird.“ Oh! Ach, es läßt dich denken:

Das Leben großer Männer erinnert uns:
Zwar können wir unser Leben verbessern,
doch der Abschied läßt hinter uns:
Fußspuren im Sande der Zeit.

¹⁴⁵ Nun, Johannes, der Geliebte, der Offenbarer... Und Johannes... Es gibt einige Johannes' hier in der Bibel. Aber der Johannes, Apostel Johannes, von dem wir heute morgen sprechen, ein Apostel des Herrn Jesus Christus, ein Missionar, von Gott ausgesandt...

¹⁴⁶ Ein „Missionar“ ist jemand, der gesandt wird. Ich habe mich oft gewundert, wie Menschen heute sagen: „Oh, es gibt nur zwölf Apostel, nur zwölf.“ Ihr habt das gehört. Nun, genau das Wort selber bedeutet: jemand, der gesandt wird.

¹⁴⁷ Paulus war kein Apostel, der zu den Zwölf zählte. Aber habt ihr je bemerkt, sie haben Matthias gewählt. Ich glaube, es war Matthias, um den Platz von Judas einzunehmen. Und das ist, was Menschen getan haben. Man hört nie mehr etwas von ihm. Doch Gott

hat Paulus erwählt, seinen Platz einzunehmen. Seht ihr? Und schaut, was Paulus getan hat. Seht, es zeigt den Unterschied zwischen der Erwählung durch Menschen und der Erwählung durch Gott. Und das gibt mir viel Gnade in mein Herz gegenüber Dingen und Fehlern und so weiter.

¹⁴⁸ Gerade vor einer Weile habe ich im Radio diesen großen bekannten Dr. DeHaan gehört, ein wunderbarer Lehrer, oh, ein lieblicher Bruder. Ich liebe ihn von ganzem Herzen; Gott weiß das. Gerade zu sehen, wie große Männer Fehler machen können. Ich dachte, Bruder, gerade sobald ich den Fehler gesehen habe, den er machte, dachte ich: „Gott, ich werde vielleicht dieselben Dinge tun, deshalb übersehe doch meine <Fehler>.“

¹⁴⁹ Dr. DeHaan sagte: „Taufe war nur einmal in der Bibel.“ Ich habe es gerade gehört, bevor ich heute morgen hier zur Gemeinde gekommen bin. Er sagte: „Die Taufe des Heiligen Geistes hat jeden einzelnen der Apostel getauft und sie in dem Raum untergetaucht. Und wir werden im Wasser getauft, um das zu repräsentieren. Und das war das einzige Mal, wo sie je mit dem Heiligen Geist getauft wurden. Nur einmal in der Bibel.“

Ich dachte: „Oh, Dr. DeHaan!“

¹⁵⁰ Nun, ungefähr zehn Tage später ging Philippus hin und predigte den Samaritern. Er taufte sie im Namen des Herrn Jesus, nur der Heilige Geist war noch nicht auf sie gekommen. Petrus ging hin und legte die Hände auf sie, und sie empfingen den Heiligen Geist.

¹⁵¹ Ungefähr zwei oder drei Monate danach war Petrus auf einem Hausdach und hatte eine Vision, ging hoch zum Haus des Cornelius. Und sie standen alle dort und waren einmütig und beteten. „Und während Petrus diese Worte sprach, fiel der Heilige Geist auf sie wie am Anfang.“ Und sie waren noch nicht einmal im Wasser getauft worden. Er sagte: „Könnte jemand wohl das Wasser verwehren, wo diese nicht getauft sind und den Heiligen Geist empfangen haben wie wir am Anfang?“ So wie hat diese eine kleine Gruppe dort repräsentiert? Oh, nein, nein.

¹⁵² Einige Jahre später, etwas um die zwanzig Jahre später mußte Paulus durch die höher gelegenen Küstengegenden von Ephesus gehen, wo er bestimmte Jünger fand. Er sagte zu ihnen: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid?“

¹⁵³ Sie sagten: „Wir wissen nicht, ob es überhaupt einen Heiligen Geist gibt.“

¹⁵⁴ Er sagte: „Seid ihr getauft worden? Wie wurdet ihr getauft?“

Sie sagten: „Auf <die Taufe> des Johannes.“

¹⁵⁵ Er sagte: „Johannes taufte zur Buße, indem er sagte, ihr solltet an den glauben, der komme, an den Herrn Jesus.“

¹⁵⁶ Als sie das hörten, wurden sie nocheinmal im Wasser getauft, auf den Namen des Herrn Jesus. Er legte die Hände auf sie, und der Heilige Geist kam dort auf sie, genauso wie Er es am Anfang tat. Oh ja! Die Taufe des Heiligen Geistes und die Wassertaufe existieren gerade weiter, und es wird so sein, bis Jesus wiederkommt.

¹⁵⁷ Aber was für ein Irrtum, was für ein Irrtum für einen großen, klugen Gelehrten wie ihn. Das zeigt, daß es nichts ausmacht, wie klug du bist, wieviel du weißt, du bist ein Mensch und wirst Fehler machen, so sicher wie nur irgend etwas in der Welt. „Der Kampf ist des Herrn.“ Das stimmt.

¹⁵⁸ Ich sehe Dinge, sogar in Visionen und Dinge, welche der Herr mir gezeigt hat, und dann drehe ich mich gerade um und tue das Gegenteil. Könnt ihr euch vorstellen? Und Gott zeigt mir... Ich hatte es in Lissabon. Ich sagte: „Herr, nimm doch Deine Hand weg von mir. Ich bin überhaupt nicht wert, Dein

Diener zu sein." Etwas zu sehen, was Er mir gesagt hat, und ich hatte alles davon vergessen und ging gerade weiter. Es ist geschehen. Ich dachte: „Oh nein. Da, warum habe ich nicht daran gedacht?“ Seht? Hier hatte ich es auf ein Stück Papier aufgeschrieben in meiner Tasche und ging gerade hinein und tat etwas Gegensätzliches. Seht? Das zeigt, wieviel und wie gut ich bin... Oh, der Schlimmste von allen, das bin ich. Denn nachdem Gott dir gesagt hat, etwas zu tun, und du drehst dich gerade um und tust etwas Gegensätzliches, das ist schrecklich.

¹⁵⁹ So seht ihr, es macht nichts aus, wer der Mann ist, er ist nichts als ein Mensch für mich. Er wird Fehler machen. So laßt uns einander einfach ertragen und das Beste tun, was wir können. Das ist das einzige, was wir können. Gut.

¹⁶⁰ Johannes jetzt, den 1. Vers. Hat jeder seine Bibel aufgeschlagen?

Im Anfang...

Oh, sagt mal, das ist gut als Anfang, oder?

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. (Hört!) Dieses war im Anfang bei Gott.

¹⁶¹ Wir wollen mal zum 14. Vers hier hinuntergehen. Ich habe so oft darüber gelehrt und daran gedacht... Schaut!

Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. (Schaut!)

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns...

¹⁶² „Im Anfang...“ Nun wollen wir etwas richtiges... Hier sehe ich etwas. Der Heilige Geist muß bestimmt haben, daß es so ist. Seht? Ich sehe hier eine große Sache. „Im Anfang war das Wort.“

¹⁶³ Nun, man kann, logisch gesprochen, nicht irgendwie weiter zurückgehen als zum Anfang. „Im Anfang“, bevor es eine Welt gab, bevor es einen Stern gab, bevor es eine Sonne, Mond oder etwas anderes gab, bevor es irgendeine Schöpfung gab, das ist „im Anfang“. Stimmt das? Nun, soweit wir gehen können, ist zurück zum Anfang.

¹⁶⁴ Und im Anfang war Gott... „Im Anfang war das Wort, und das Wort war Gott, und das Wort war bei Gott. Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter

uns." Dann war das Wort Jesus Christus. Stimmt das? Oh! Wer war dann... „Im Anfang war Jesus Christus.“

¹⁶⁵ Dann können unsere katholischen Gedanken von der ewigen Sohnschaft nicht stimmen. Denn wenn Er der Sohn Gottes war, mußte Er einen zeitlichen Anfang haben. Er mußte geboren worden sein, um ein Sohn zu sein - stimmt das? - wenn Er der Sohn Gottes war.

¹⁶⁶ Oh, wir brechen hier in die gute alte Schrift hinein! Wie ich sie liebe! Du fühlst dich zu Hause, wenn du da hineingehst, wißt ihr. Liebt ihr es nicht?

¹⁶⁷ „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Das Wort Selbst war Gott. „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen Ihn in der Herrlichkeit des Vaters.“ Wir sahen das Wort, das am Anfang war und hier auf Erden Fleisch wurde. Nun, welch herrliche Sache: daran zu denken, daß Gott Fleisch wurde, um die Sünde wegzunehmen.

¹⁶⁸ Nun, wenn wir die Aberglauben der Welt nehmen, wie sie anbeten und gut werden wollen... Nun, bestimmte ihrer Denominationen dort oder ihre Sekten, sie denken: „Wenn ein Mann wirklich gut wird, wird er ein Gott. Und er ist dann ein Gott.“ Und sie beten ihn als Gott an.

¹⁶⁹ Und dann ein weiterer Grund, warum sie es anbeten... Man kann es kaum in einer gemischten Zuhörerschaft wie hier lehren. Denn der Lebenskeim kommt aus dem Männlichen, seht ihr, und sie denken, daß Leben darin liegt, ewiges Leben, immerwährendes Leben, welches durch das Männliche kommt, von einem zum anderen: „Wir sind immer hier gewesen. Wir sind immer gewesen.“ <Sie glauben,> derselbe Geist bewegt sich weiter und weiter in den Menschen. Seht ihr? Und deshalb beten sie den Mann an, weil aus ihm der Lebenskeim kommt.

¹⁷⁰ Nun, aber hier sagt es uns, daß bevor es einen Mann gab - bevor: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war Gott, und das Wort war bei Gott. Und das Wort wurde Fleisch...“ Nun, gerade ungefähr so weit wie die menschlichen Gedanken gehen können, das ist so weit wie wir jetzt zum Anfang zurückgehen können. Stimmt das? „Im Anfang war das Wort.“ Aber nun, das ist so weit wie wir durch Theologie gehen können. Das ist so weit wie wir durch unsere Gesinnung gehen können. Doch Offenbarung trägt uns darüber hinaus. Stimmt das?

¹⁷¹ Nun, wenn man etwas theologisch lehrt, denkt man: „Im Anfang war das Wort - das war Gott. - Und das Wort war Gott - das stimmt. - Und dieses selbe

Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns. Und dann wurde Gott Fleisch gemacht. Darüber gibt es keine Diskussion, das ist wahr. Gott wurde Fleisch. Wir glauben das." Doch nun, bevor Dieses das Wort war...

¹⁷² Was ist ein Wort? Ein Wort ist die Manifestation eines Gedankens, der Ausdruck eines Gedankens. Stimmt das? Bevor du etwas sagst, denkst du es unbewußt, bevor du es aussprichst. Stimmt das?

¹⁷³ Also: „Im Anfang war das Wort“, das ist so weit wie wir damit zurückgehen können, durch Theologie. Doch bevor das Wort war, war es ein Gedanke, und ein Gedanke wurde zum Ausdruck gebracht. Seht ihr, was ich meine?

¹⁷⁴ Nun, so sagt Er das. Zuerst dachte Er, und Er sprach das Wort, und das Wort wurde zum Ausdruck gebracht. Oh, wie unfehlbar Gott ist! Beachtet! Jeder Gedanke, wenn er ausgesprochen wird...

¹⁷⁵ Kein Wunder, als Jesus jenen Abends vom Berg herunterkam und jenen Baum nach etwas zum Essen absuchte und da nichts zum Essen an dem Baum war, sagte Er: „Niemand soll von dir mehr essen.“ Und Er ging von dort weg weiter. Und am nächsten Tag, als Er zurückkam, war der Baum verdorrt. Gottes Gesinnung - die Gesinnung, die im Anfang <war>, die ein Gedanke war, bevor es ein

Wort war, welche Jesus Christus ausgedrückt hat, derselbe drückte jenes Wort wiederum aus. Seht?

¹⁷⁶ Und jedes Wort in der Bibel ist Gottes Gedanke, welches in Samenform liegt, das wenn es in einem Menschen aufgenommen und durch denselben Gedanken, der die Bibel materialisiert hat, ausgesprochen wird, die Sache zum Geschehen bringt. Seht ihr, was ich meine? Wie kraftvoll doch die Gemeinde sein könnte! Die Bibel sagt: „Diese Gesinnung, die in Christus war, sei in euch. Wie ein Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er.“ Nun, deine Gedanken, wenn sie zum Ausdruck kommen...

¹⁷⁷ Wie Gott sagte: „Es werde eine Welt.“ Bevor es ein Wort sein konnte, mußte es ein Gedanke sein. So schuf Gott in der Schöpfung die Welt zuerst durch Seinen Gedanken. Dann sprach Er es aus, und der ausgedrückte Gedanke wurde Materie. Seht ihr, was ich meine?

¹⁷⁸ Nun, wenn derselbe Geist, der „Es werde Licht“ sagte, und es ward Licht, der „Es seien dort Bäume“ sagte, und da waren Bäume; und wenn diese selbe Gesinnung, die in Christus war, in dir ist, wie sehr kannst du dann sagen: „Es soll dort kein Krebs sein“, und er würde verschwinden; „Es sollen die blinden Augen aufgetan werden“, und es würde so sein.

Seht? Es sind deine Gedanken. Jesus sagte: „Wahrlich...”

Du sagst: „Das war ja Jesus.”

¹⁷⁹ Doch warte einen Augenblick. Er sagte: „Habt Glauben in Gott! Denn wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn ihr zu diesem Berg sprechen werdet: ‘Versetze dich, sei herausgerissen und werfe dich ins Meer!’, und nicht zweifelt in eurem Herzen, sondern glaubt, daß was ihr sagt, geschehen wird, dann werdet ihr haben, was auch immer ihr aussprecht.” Stimmt das? „Ihr werdet es haben, nicht Ich, ihr werdet es haben.” Welche Kraft doch der Gemeinde gegeben worden ist!

¹⁸⁰ Nun, du kannst es durch geistige Überlegung ausdrücken, doch wenn es eine wirkliche Offenbarung von Gott wird, die du siehst, bevor es geschieht, und es in Wortform ausdrückst, bekommt jenes Wort einen Halt und wird Materie: ein Gedanke zum Ausdruck gebracht. Oh, wie Gott doch...! Seht, wenn dein Herz und deine Gesinnung so mit Gottes Geist gefüllt ist, bis deine Gedanken Seine Gedanken werden... Amen. Das ist es. Wenn deine Gesinnung, deine Leitung und deine Führung ein direkter Platz oder eine direkte Inspiration des Heiligen Geistes wird, der dein sterbliches Wesen bewegt... Oh!

¹⁸¹ Was für Leute sollten wir sein? Wenn der Heilige Geist dich so verkörpert oder ermächtigt hat, daß du nicht deine eigenen Gedanken gebrauchst, nicht deine eigene Gesinnung gebrauchst, nicht deine eigene Meinung gebrauchst; sondern der Heilige Geist dich so gebildet hat, bis deine Gedanken und dein Wesen Gottes Geist ist, der Sich Selber durch dich ausdrückt, was für eine Gemeinde würden wir dann sein?

¹⁸² Was für Leute wären es heute morgen, wenn dieses Branham-Tabernakel heute morgen so mit der Gegenwart Gottes erfüllt wäre, wo ihr nicht einmal eure eigene Gesinnung gebraucht, nicht einmal eure eigenen Gedanken gebraucht, nicht einmal eine Möglichkeit des eigenen habt, sondern nur durch den Geist geleitet werdet...?

¹⁸³ „Und welche Söhne Gottes sind, die werden durch den Geist Gottes geleitet.“ Dann wenn das menschliche Element weicht und der Geist Gottes diese Leere füllt, wo du dich ausgeleert hast (Amen), dann wird die Gemeinde in ihrer Kraft der Auferstehung des Herrn Jesus sein, wird in Seinen Fußstapfen wandeln, in Seiner Kraft, in Seinen Gedanken, in Seinem Wesen, in Seiner Bewegung... Seht ihr, was ich meine? Dann werden deine

Gedanken Worte, und Worte werden Materie. Dann ist die Gemeinde in ihrer Kraft.

¹⁸⁴ Ich glaube, daß es auf dem Weg ist, wo die Gemeinde so in Christus, dem Heiligen Geist, eingehüllt sein wird, der Mensch so von sich selber los, daß er nicht sich selbst sieht... Sie haben keinen anderen Gedanken als Gott zu dienen. Und ihre Gedanken gehen weiter. Sie lehnen die Dinge der Welt ab. Sie bewegen sich einfach im Geist, leben im Geist, bewegen sich im Geist, wandeln im Geist und erfüllen so das Gesetz Christi. Dann wird die Liebe Christi im menschlichen Herzen, welche sich im Heiligen Geist bewegt, diese große wunderbare Gemeinde wird mit Kraft und Göttlichkeit hervortreten, denn Göttlichkeit wird in Menschen durch den Heiligen Geist geoffenbart werden, indem die Gedanken ihrer Gesinnung zum Geschehen kommen.

¹⁸⁵ Unsere Gedanken laufen anders. Viele Male kommen wir daher und sagen: „Wie geht es dir, Bruder?“ Und du meinst es gar nicht in deinem Herzen. Viele Male sagen wir: „Ich bin dies und das. Ich werde das tun.“ Du meinst es gar nicht in deinem Herzen. Seht? Ich meine es gar nicht in meinem Herzen.

¹⁸⁶ Aber wenn du so tot gegenüber den Dingen der Welt werden kannst, daß Christus zuerst kommt, Christus alles ist, dann ist deine ganze Art vom Geist des Herrn Jesus Christus, Er hat volle Kontrolle. Dann werden deine Gedanken rein sein. Deine Gedanken werden sauber sein. Dein Herz...

Viele Menschen sagen: „Nun, Religion kommt von deinem Herzen.“

¹⁸⁷ Es gibt keine geistigen Anlagen in diesem kleinen Organ, welches „Herz“ genannt wird. Man kann nicht mit seinem Herzen denken. Die Bibel sagt: „Wie ein Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er.“ Du kannst nicht mit deinem Herzen denken. Du kannst nicht, weil da drinnen keine Geisteskraft ist, mit der man denken könnte. Jesus sprach nicht vom körperlichen Wesen; Er sprach vom übernatürlichen Wesen.

¹⁸⁸ Wir sind ein dreifaches Wesen: Seele, Leib, Geist. Wir wissen, was dieses Fleisch ist, wir erkennen das; es ist *hier*. Wir wissen, was der Geist ist; er kontrolliert das Fleisch. Doch was ist die Seele? Die Seele ist die Natur des Geistes.

¹⁸⁹ Wenn ein Mensch sich bekehrt, heißt das nicht... Hier ist eine gute, tiefe Lehre. Ich hoffe, ihr erfaßt es. Vor kurzem... Ich habe es erst vor kurzem den jungen <Brüdern> erzählt.

¹⁹⁰ Ein Mann saß auf meiner Veranda, und er sagte: „Bruder Branham, ich war einmal ein Geschäftsmann. Und ich habe Jahre damit verbracht, daß ich versuchte, errettet zu werden.“ Und er erzählte mir alle seine Probleme. Er sagte, seine Frau ging hin und bekam den <Heiligen> Geist. <Doch> er könne nicht den Geist bekommen.

¹⁹¹ Ich sagte: „Was meinst du, Bruder?“ Und er erzählte mir, woher er war und sprach sich aus. Er sagte... Ich sagte: „Du versuchst, gerettet zu werden?“

Er sagte: „Ja, ich versuche, gerettet zu werden.“

Und ich sagte: „Der Herr möchte...“

¹⁹² Er sagte: „Ich glaube, ich habe die Linie überschritten, Bruder Branham, wo man nicht mehr errettet werden kann.“

Ich sagte: „Oh, ich weiß nicht.“

¹⁹³ Er sagte: „Schau, ich ging zu den Versammlungen von Billy Graham, einem großen, berühmten Prediger.“ Und er ist ein wunderbarer Mann Gottes und tut ein großes Werk für Gott. Und er sagte: „Ich ging zu seinen Versammlungen, und er sagte: ‘Alle, die gerettet werden möchten, hebt eure Hände.’“ Und sagte: „Ich hob meine Hand hoch und ging in ein Sprechzimmer. Dann sagten sie mir dort

damals, daß ich Jesus annehmen müsse." Und sagte: „Ich kniete nieder und betete. Und er sagte mir: ‘Glaubst du jetzt an Jesus Christus?’ Ich sagte: ‘Ja, ich nehme Ihn als persönlichen Erretter an.’ Er sagte: ‘Jetzt bist du errettet.’” Er sagte: „Nichts geschah mit mir.”

¹⁹⁴ Er sagte: „Ich ging dann ein paar Jahre lang <da hin> und fand die freien Methodisten, welche sagten, daß ich so glücklich werden müsse bis ich jauchze.” Und er sagte: „Sie beteten über mir und alles mögliche, bis ich genügend glücklich wurde, daß ich jauchzte. Sie sagten: ‘Jetzt hast du es. Du hast die Heiligung bekommen.’ Ich ging hinaus.” Und er sagte: „Ich habe gesucht nach allem, was ich konnte. Ich hatte es immer noch nicht.”

¹⁹⁵ Er sagte: „Ich ging zu Bruder Roberts’ Versammlungen, Oral Roberts.” Er sagte: „Sie gingen <mit mir> in das Zimmer hinein und erzählten mir, daß ich den Heiligen Geist empfangen müsse und daß ich in Zungen sprechen müsse, sonst hätte ich es nicht.” Er sagte: „Ich ging dort hinten hinein und sie beteten über mir und sagten mir, daß ich zum Herrn sprechen solle.” Und sagte: „Ich redete in Zungen.”

¹⁹⁶ Er sagte: „Bruder Branham, ich hatte es immer noch nicht bekommen.“ Er sagte: „Ich weiß nicht, was ich tun soll.“

Ich sagte: „Nun, mein Bruder...“

¹⁹⁷ Er sagte: „Ich war unten in Shreveport <bei der> ‘Stimme der Heilung’ und sie sagten mir, daß du ein Prophet wärest; daß ich hierher kommen solle und du mir offenbaren könntest, wenn der Geist auf dich kommt, was mein Problem wäre.“

¹⁹⁸ Ich sagte: „Bruder, man muß kein Prophet sein, um das zu tun. Das Wort Gottes erledigt das.“ Ich sagte: „Dafür ist keine Weissagung nötig.“

¹⁹⁹ Ich sagte: „Mein Bruder, das einzige ist, du bist einfach durcheinander.“ Ich sagte: „Ich möchte dich etwas fragen. Hast du immer den Herrn Jesus geliebt?“

²⁰⁰ Er sagte: „Nun gut, ich gehörte zu der Presbyterianer-Gemeinde, aber ich bin einfach nur dort hingegangen.“

²⁰¹ Ich sagte: „Nun, ich möchte dich fragen: Was geschah, was hat stattgefunden, daß du deine Gesinnung so plötzlich geändert hast?“

²⁰² Er sagte: „Nun, meine Frau, sie ging hin zu den Pfingstlern und sie hat den Geist bekommen. Und so kam sie dann zurück und sie war glücklich.“

Ich sagte: „Was hast du darüber gedacht? Hast du es kritisiert?“

²⁰³ Er sagte: „Nein.“ Er sagte: „Ich habe nur gedacht: ‘Nun, ich werde sehen, wie lange es anhält.’“ Und er sagte: „Es hielt an. Es schien so, daß sie es hatte.“

²⁰⁴ Und er sagte: „Eines Tages kam ich herein nach dem Abschluß eines Geschäfts draußen im Hof, und ich griff zufällig in meine Tasche, und jemand hatte mir ein kleines altes Traktat gegeben.“ Und er sagte: „Ich setzte mich ins Büro und begann, dieses Traktat zu lesen.“ Und er sagte: „Das unbeschreiblichste Gefühl kam über mich, daß ich mit Gott in Ordnung kommen sollte.“ Er sagte: „Seitdem habe ich immer gesucht.“

²⁰⁵ Ich sagte: „Ich möchte dich etwas fragen: Als dieses Gefühl über dich kam, konntest du da nie mehr davon wegkommen?“

Er sagte: „Nein, ich konnte nicht <davon wegkommen>.“

²⁰⁶ Ich sagte: „Nun, das war, wo du Christus angenommen hast.“ Ich sagte: „Es bedeutet nicht ‘deine Hände hochheben.’ Das ist in Ordnung. ‘In Zungen reden’, das ist in Ordnung.“ Und ich sagte: „‘Jauchzen’, das ist in Ordnung. Doch das sind die Eigenschaften von Christus, nachdem Er

hereingekommen ist." Ich sagte: „Christus anzunehmen ist die Person, Christus Jesus, anzunehmen. ‘Ihn annehmen ist Leben.’" Ich sagte: „Jauchzen, Zungenreden und alle Demonstrationen", sagte ich, „das sind Eigenschaften, die diesem folgen. Aber das erste ist, Christus anzunehmen."

²⁰⁷ Er sagte: „Dann, Bruder Branham, bin ich die ganze Zeit gerettet gewesen?"

Ich sagte: „Sicherlich. Schau", sagte ich, „liebst du Ihn?"

Er sagte: „Von ganzem Herzen."

Ich sagte: „Einmal hast du Ihn nicht geliebt."

Er sagte: „Das stimmt."

„Und jetzt liebst du Ihn?"

Er sagte: „Nun, das ist die Wahrheit."

„Also hattest du Ihn die ganze Zeit."

²⁰⁸ Und er sprang von der Veranda und begann zu weinen und hielt mich in seinen Armen. Und sagte: „O Gott, ich bin all diese Jahre ein Christ gewesen."

²⁰⁹ Siehst du, die Sache davon war, er war von Anfang an nicht richtig ausgerichtet. Halleluja!

²¹⁰ Was? Du könntest aus einem Schwein kein Lamm machen, wenn du es müßtest. Es ist nun

einmal ein Schwein. Es kümmert sich um seine eigenen Angelegenheiten und sagt dem Lamm, daß es sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern soll. Die einzige Weise, wie du dieses Schwein glauben machen kannst, daß es verkehrt ist, im Schweinestall zu sein, wäre, den Geist eines Lammes in ihn zu legen. Wenn es je eines Lammes Seele bekommt... Oder ein Lamm hat ja keine Seele. Aber wenn es je eines Lammes Geist in sich bekommt, genau die Natur von <diesem Lamm>! Deshalb kann man ein Schwein nicht bekehren, man kann ein Lamm nicht bekehren, weil es keine Seele hat. Was es ist, in seinem Geist, es hat diese gleiche Natur für immer.

²¹¹ Doch ein Mensch kann von einem Schwein in ein Lamm verwandelt werden, weil er eine Seele hat, gemacht im Bilde Gottes. Amen.

²¹² Nun, seine Gedanken änderten sich. Etwas tut es für ihn. Halleluja! „So wie ein Mensch in seinem Herzen denkt.“ Seht, Christus der Schöpfer kommt zu ihm in einer stillen Form und schuf. Sein eigener Geist nahm des Menschen Natur weg, das Tanzen und die Welt zu lieben und dieses Treiben, und von dieser Zeit an legte er es einfach beiseite und hungerte nach Gott. Und Gott war in ihm die ganze

Zeit. Es war Gott von Anfang an. Seht ihr? Da habt ihr's. Amen.

²¹³ „So wie ein Mensch denkt...“ Es muß ein Gedanke werden, bevor es ein Wort werden kann. Und ein Wort ausgedrückt, wird Materie. Ich glaube in meinem Herzen, daß ich ein Christ bin, weil ich den Herrn Jesus Christus angenommen habe; auch wenn ich nicht weine, auch wenn ich mich nicht bewege, auch wenn ich gar nichts tue. Zuerst glaube ich in meinem Herzen, daß Christus für mich an meiner Stelle gestorben ist. Amen. Ich akzeptiere es als ein Christ; ich glaube es als ein Christ; dann ist es in meinem Herzen. Dann drücke ich es in einem Wort aus: „Ich bin ein Christ.“ Halleluja! Dann fange ich an, als ein Christ zu wandeln, als ein Christ zu reden, als ein Christ zu leben, als ein Christ zu sein. Und durch meine Früchte werde ich von der Welt als ein Christ erkannt. Halleluja!

²¹⁴ Also ich habe nicht beabsichtigt, so laut zu werden. Aber, aber dort ist es, Gottes Wort! Jesus sagte... Hier ist es! O sagt mir nur, wenn ich lang genug bin. Aber gut, Jesus sagte dieses. Schaut: „Im Anfang...“ Beachtet, seht: „Ein Mensch, so wie er in seinem Herzen denkt...“ Nun hört, was Jesus sagte. Wir werden nicht...

²¹⁵ Oh, wenn du nur umherreisen und die Religionen sehen würdest; und eine muß *dieses* tun und eine muß *jenes* tun und eine muß *das* tun. Aber Brüder, wir wollen dieses alte Tabernakel ein für alle Mal richtig ausgerichtet werden lassen.

²¹⁶ Wir sind Christen durch Glauben. Durch die Gnade Gottes sind wir Christen. Seht? Gott in Seiner unendlichen Gnade hat uns gerufen, um mit Ihm versöhnt zu werden durch Seinen Sohn Christus Jesus. Das erledigt es! Nicht, was wir getan haben. Was Er getan hat; Er verwandelte meine Seele von den Dingen der Welt hin zu den Dingen Gottes; von Pferderennen und Glücksspielen und Ehebruch und Lügen und Stehlen. Er verwandelte meine Seele, verwandelte meine Gedanken; und dann werden meine Gedanken so wirklich, bis sie Worte in meinen Lippen werden; und dann werden sie Materie, und jetzt bin ich ein Christ. Es machte mich zu einer anderen Person. Das machte es auch bei dir. Siehst du?

²¹⁷ Nun, wenn du eine schwerfällige Gesinnung hast und du glaubst es nicht: „Ja“, sagst du, „nun, ich frage mich nur...“ Paß bloß auf!

²¹⁸ Du sagst: „Nun gut, Bruder, ich hatte eine gute Zeit.“ Es macht mir nichts aus, wieviel gute Zeit du hattest. Du sagst: „Nun gut, ich habe gejauchzt.“ Das

ist gut, aber das bedeutet noch nichts. Du sagst: „Ich habe in Zungen gesprochen.“ Das ist gut, aber das bedeutet noch nichts. Du sagst: „Ich habe die Kranken geheilt.“ Das bedeutet noch nichts.

²¹⁹ Jesus sagte: „Viele werden zu Mir kommen in jenen Tagen und sagen: ‘Habe ich nicht Teufel in Deinem Namen ausgetrieben, mächtige Dinge getan?’ Er wird sagen: ‘Weichet von Mir, ihr ungerechten Arbeiter. Ich kenne euch nicht einmal.’“
Jawohl.

²²⁰ Paulus sagte: „Wenn ich in Zungen von Menschen und Engeln rede, wenn ich Glauben habe, so daß ich Berge versetze, wenn ich alle meine Güter zur Speisung der Armen austeile, <aber> keine Liebe habe, so bin ich nichts.“

²²¹ Es muß eine Verwandlung sein. Hier ist es, eine Verwandlung des Herzens; nicht von dieser körperlichen Sache, sondern von dem Herzen deiner Seele. Da drinnen verankert sich etwas, bis du deine Gedanken, welche schwer von Begriff sind, nicht mehr siehst. Du siehst nur den Herrn Jesus. Du siehst Gerechtigkeit und Heiligkeit und Reinheit und Liebe und Gnade. Das ist, wenn du verwandelt worden bist. Was ist ein Bekehrter? *Bekehrt* heißt „etwas verwandeln.“ Und deine Gedanken, deine Gewohnheiten, dein Wesen ist von einem Sünder zu

einem Christen verwandelt worden. Das erste, du weißt es in deinem Herzen; dann drückst du es aus mit deinen Lippen; und dann verwirklicht es sich, und das ist, was du bist.

²²² Nun, wenn du denkst, daß du es denkst (welch ein Wort!), aber du bildest dir ein, daß du es denkst, und du drückst es aus und es verwirklicht sich nicht, dann bist du auf dem falschen Weg. Versteht ihr es? Vielleicht spreche ich lieber ein wenig langsamer. Schau, wenn du dir einbildest, daß du ein Christ bist und du sprichst es mit deinen Lippen aus, aber du merkst, daß du es nicht bist, dann bekomme besser deine Gedanken verändert, laß dein Herz verwandelt werden. Seht? Denn es hält dem Zeugnis nicht stand, es trägt nicht die Frucht davon. „Aber die Früchte des Geistes sind Freundlichkeit, Friede, Langmut, Güte, Barmherzigkeit, Glaube.“ Wenn du auf jede kleine Sache, die da kommt, wütend darauf losgehst, sei bloß vorsichtig. Da ist etwas nicht geschehen. Du drückst etwas *hier* aus, das nicht *hier* ist.

²²³ Jesus sagte zu den Pharisäern: „Ihr Heuchler! Wie könnt ihr Gutes reden?“ Das ist, was sie zu Heuchlern machte; sie dachten eine Sache in ihrem Herzen und drückten mit ihren Lippen etwas anderes aus. Ein Heuchler ist das. Das ist, was einen

Heuchler ausmacht. Er sagte: „Wie könnt ihr nur, wo ihr doch Heuchler seid. Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund. Ihr redet nicht, was ihr wirklich denkt.“ Seht ihr, was ich meine? Du mußt sagen, was du denkst. Wenn du es nicht denkst, dann sage es nicht. Rede deine Worte, laß sie aus der Tiefe deines Herzens kommen.

²²⁴ Wie Jesus von jenem Baum sagte: „Kein Mensch esse von dir.“ Nun, da gab es keinen Schatten eines Zweifels in Seinem ganzen Herzen, daß jener Baum verdorren würde. Warum? Sein Herz kam aus dem Reinen... Es war der Geist Gottes in Ihm, der Ihn so tun ließ und den Jüngern ein Lehrstück vorführte. Seht, was ich meine? Gut.

²²⁵ Dann laß das <Herz> rein sein. Laß deine Gedanken rein laufen und deine Ausdrücke rein. Lebe rein und sei rein. Nun, aus deinem Herzen kommen böse Gedanken, Ehebruch und all diese verschiedenen Dinge hervor; wenn das aus deinem Herzen kommt, ist das, was in deinem Herzen ist. Doch wenn aus deinem Herzen Gerechtigkeit, Friede, Liebe, Freude kommt, oh, dann kommt es von einem Schatz *hier*, der daraus besteht. Seht, was ich meine? Es besteht aus dem Geist Gottes *hier*, der Sich Selbst durch die Worte ausdrückt, und was du dann sagst, wird geschehen.

²²⁶ Ich werde euch einen kleinen Einblick in etwas geben, wie unfehlbar Gottes Wort ist. Beachte, was du redest. Wenn Gott etwas ausspricht, muß es geschehen; ganz gleich, wie sehr es anders aussieht. Ich habe Dinge gesehen, wie gerade jetzt auf dieser Reise. Ich habe Gott etwas tun sehen, Freunde, wo ich gedacht hätte, daß es unmöglich geschehen könnte, aber es geschah. Nachdem ich den Fehler von etwas gesehen habe, den ich machte - es war ein Fehler; ich hätte etwas tun sollen. Gott hat mir gesagt, zu gehen und es zu tun; ich hatte es hier in meiner Tasche aufgeschrieben. Und anstatt das zu tun, habe ich es vergessen und drehte mich um und tat etwas anderes. Und die Gnade Gottes drehte es gerade zurück und führte es trotzdem durch. Amen. Es muß geschehen.

²²⁷ Nun, ich glaube, hier im Johannesevangelium habe ich gerade neulich irgendwo hier dasselbe gelesen. Über, wir wollen sehen, das ist das 12. <Kapitel>. Hier ist es; schaut, Johannes 12, Vers 37. Hört, wir fangen bei 36 an:

Solange ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes werdet! Dies redete Jesus und ging hinweg und verbarg sich vor ihnen.

²²⁸ Nun, hört. Hier ist es. Nun, beachtet das wirklich gut. Ich habe es hier angestrichen. Ich habe es drüben in Bombay gelesen.

Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte (seht?), glaubten sie nicht an ihn.

²²⁹ Ganz gleich, was Er getan hatte, Er hat Wunder vollführt. Schaut diese Nation an. Schaut dieses Volk an. Schaut, welche Zeichen und Wunder gerade hier in diesem Tabernakel geschehen sind. Schaut, welche Dinge gesagt worden sind und wie sie bewiesen wurden, daß sie von Gott sind. Von Gott bewiesen, und trotzdem werden die Leute in der Stadt darüber lachen, machen sich darüber lustig, sagen, es sei geistige Telepathie oder irgend so etwas. Sie verstehen es nicht. Hört her!

Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn; damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde, das er gesprochen hat: Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des Herrn geoffenbart worden? Darum konnten sie nicht glauben, denn Jesaja hat gesprochen...

²³⁰ Wenn Gott etwas ausspricht, muß es geschehen; denn es ist zuerst Sein Gedanke, dann wird Sein Wort ausgedrückt. Dann gibt es nichts... Ganz gleich,

was kommt oder geht, es muß geschehen. Oh, könnt ihr die Unfehlbarkeit des Wortes sehen? Oh!

Er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verhärtet, damit sie nicht mit den Augen sehen, noch mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.

²³¹ Schaut! Gott <redete> durch Seinen Propheten Jesaja, einem Mann, der seine Aufs und Abs hatte wie wir, der seine Fehler hatte wie wir, doch Gott bekam jenen Mann dahin, so ausgeliefert zu sein, dadurch daß er ein Prophet war, daß seine Worte Gottes Gedanken waren. Halleluja! Gottes Gedanken wurden durch jene sterblichen Lippen von Jesaja ausgedrückt, einem Mann mit Sünde und Dingen, wie ich sie habe, mit seinen Aufs und Abs, wie ich sie habe und wie du sie hast; doch ein ausgeliefertes Gefäß für Gott. Er drückte den Gedanken aus, Gottes Gedanke durch Wort. Und ganz gleich, was sie taten, Jesajas Worte mußten erfüllt werden, denn es war Gottes Gedanke durch Jesaja ausgedrückt.

²³² Das ist es. Halleluja! O Gott! „Auf diesen Felsen werde Ich Meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ Oh! Wenn die Welt nicht mehr ist: „Himmel und Erde werden vergehen, aber Mein Wort wird nie vergehen.“ Warum? Er drückte in Worten den Gedanken des

allmächtigen Gottes aus. Und wenn wir durch Glauben dieses Wort annehmen können, muß es Materie werden. Oh, wie es mein Herz erfreut, daran zu denken: „Dein Wort ist für immer bestätigt, Herr, im Himmel.“ Was Gottes Gedanken sind, Er hat sie in Worten ausgedrückt, und hier ist das lebendige Wort Gottes.

²³³ Jesus sagte: „Wer Meine Worte hört und an den glaubt, der Mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tod zum Leben übergegangen.“ Halleluja!

²³⁴ Nicht „wer in die Gemeinde geht“. Nicht „wer seinen Namen ins Buch schreibt“. Nicht „wer sich bekennt“. Nicht „wer jauchzt“. Nicht „wer die Kranken heilt“. Nicht „wer die blinden Augen auftut“. Nicht „wer in Zungen redet“. Nicht „wer weissagt“.

²³⁵ Sondern „wer Meine Worte hört und an den glaubt, der Mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist bereits vom Tod zum Leben übergegangen.“ O Bruder, laß diesen Glauben einmal im Herzen verankert werden, bis diese Worte vor Gott wahr sein werden. Dann werden Himmel und Erde erschüttert und vergehen, aber dieses ewige Wort, dieser Gedanke in deinem Herzen drin, der von Gott ausgedrückt wurde, kann

genausowenig versagen wie Jesajas Worte versagen konnten.

²³⁶ Da waren Tausende, die jene Wunder geschehen sahen und doch nicht glauben konnten, weil Jesaja es ausgedrückt hatte und sagte: „Sie werden es nicht glauben.“

²³⁷ Gottes Wort ist ewig. „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Gott dort hinten am Anfang, als Er die Welt sah, da sah Er dich und mich hier heute morgen. Er sah mein Baby dort hinten sitzen. Er sah jede hungrige Person in Indien. Er sah jeden Prediger hinter dem Pult. Er sah jeden Heuchler laufen. Er sah das ganze. Die unendliche Gesinnung Gottes sah es voraus.

²³⁸ Und Er sagte: „Nun, um diese verlorene Rasse zu erlösen, werde Ich Meinen Sohn, Christus Jesus, hervorsenden.“ Da war das Wort. Im Anfang, bevor es ein Wort war, war es ein Gedanke. Zuvor war es ein Gedanke, es wurde in einem Wort ausgedrückt, und das Wort wurde Materie und wohnte unter uns. Halleluja! Zehn Millionen Jahre vielleicht, bevor die Welt überhaupt gebildet wurde, haben Gottes Gedanken Seinen Leib im Fleisch wohnen sehen, um den Stachel aus dem Tod zu nehmen. Hu!

²³⁹ Wie ewig ist das Wort Gottes! Oh, Zeiten werden sich ändern, Jahre werden kommen und gehen,

Äonen von Zeiten werden vergehen, doch Gottes Wort wird für immer bleiben. Da ist es.

²⁴⁰ „O Herr, laß mich Dein Wort in meinem Herzen verwahren, damit ich nicht gegen Dich sündige. Laß mich Tag und Nacht darüber nachsinnen. Laß mich Deine Gebote an meine Bettpfosten schreiben. Und laß sie immer vor mir sein. Und, Herr, damit ich nicht sündige in meinem Herzen gegen Dich. Sondern laß mich darin wandeln.“ „So gibt es nun keine Verdammnis mehr“, Römer 8,1. Halleluja! „So gibt es nun keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.“ Amen.

²⁴¹ Gottes ausgedrückte Gedanken in das menschliche Herz hinein, bewegt sich gerade weiter, wie der unsterbliche Gott Seine Untertanen von Ort zu Ort führt. Und die Bibel sagt: „Die Fußstapfen des Gerechten werden vom Herrn bestimmt.“ Oh! Wie neu ist die Welt? Wie lang ist die Ewigkeit? Wenn wir an das Wort Gottes denken, das durch die Lippen eines sterblichen Wesens ausgedrückt wurde, und doch so dem Wort Gottes unterworfen...

²⁴² Er sagte: „Jesaja hat davon geredet. Und sie konnten es nicht tun, weil Jesaja es unter Inspiration gesagt hatte.“

²⁴³ Dieser Jesus Christus, der Immanuel hier auf Erden, mit den ganzen Schriften von überall... Als Er auf der Erde wandelte, wußte Er, daß Er am dritten Tag auferstehen würde. Warum? Weil David unter Inspiration gesagt hatte: „Ich werde Seine Seele nicht in der Hölle lassen und werde nicht zulassen, daß Mein Geheiligter die Verwesung sieht.“ Er sagte: „Darum freute sich mein Herz und mein Fleisch wurde froh gemacht.“¹ Als Jesus mit einem Wort gesalbt von Gott gesprochen hat, durch einen Menschen, der seine Aufs und Abs hatte: David. David sagte: „Ich werde Seine Seele nicht in der Hölle lassen und werde nicht zulassen, daß Mein Geheiligter die Verwesung sieht.“

²⁴⁴ Jesus sagte: „Brecht diesen Tempel ab, und Ich werde ihn in drei Tagen wieder aufbauen.“ Halleluja! Er glaubte das unsterbliche Wort Gottes. Jawohl. Ganz gleich...

²⁴⁵ „Er hat doch nicht... Er hat das nicht gesagt“, sagst du. „Nun gut, weißt du, Er starb am Freitag und stand wieder auf. Was hat es da mit den ‘drei’ Tagen auf sich?“

²⁴⁶ Jesus wußte, daß in 72 Stunden die Verwesung zum Leib kommt. Er wußte, daß irgendwann zwischen jenen drei Tagen, irgendwann darin, Gott

¹Siehe Psalm 16,9-10

ihn auferwecken würde. Weil David unter Inspiration gesagt hatte, daß Er Ihn auferwecken würde. Halleluja! Eine Schriftstelle in der Bibel geschrieben - so ging Er vorwärts als ein Held in den Tod und wußte, daß Gott Sein Wort halten würde: Was Gott zuerst gedacht und dann ausgedrückt hatte. Halleluja!

²⁴⁷ So glaube ich heute, daß dieser Herr Jesus, der dort hinaufgefahren ist, in gleicher Weise wiederkommt, wie man Ihn gehen sehen hat. Und Er kommt für die Erlösten, die wiedergeboren sind, blutgewaschen. „Wie Er weggegangen ist, so wird Er kommen.“ Es ist in der Bibel ausgedrückt. Könige mögen sich erheben, Spannung mag kommen, der Donner vielleicht die Erde anhalten, Hungersnot, Atombomben und was es auch sei. Doch „Jesus, der Sohn Gottes, wird in gleicher Weise wiederkommen, wie man Ihn hat gehen sehen“, denn es ist Gottes inspiriertes Wort, welches so sagte.

²⁴⁸ Ich glaube wahrlich, daß Gott die Leiber der Kranken heilen wird, weil er sagte: „Er wurde verwundet wegen meiner Übertretungen, zerschlagen wegen unserer Missetat. Die Strafe lag auf ihm zu unserem Frieden, und durch Seine Striemen ist uns Heilung geworden.“² Laß doch

²Siehe Jesaja 53,5

Lehrer, Theologen, was es immer geben mag, aufstehen, Seminare stehen auf und fallen, aber Gottes Wort wird sich noch gleich bewegen. Jawohl. Gott hat es so gesagt. Und bevor Gott es sagen konnte, mußte es ein Gedanke gewesen sein. Und Gott hat das Ganze durchgedacht und es in Seinen Worten ausgedrückt, und es mußte Materie werden.

²⁴⁹ Vor kurzem las ich oder sah einen Ort, wo ein Mädchen diese Zeiger von einer Armbanduhr genommen hat, welche voller Radium sind. Und sie hat aus Versehen davon geleckert und berührte damit kurz ihre Zunge. Es hat sie umgebracht. Viele Jahre später haben sie ihren Schädel ausgegraben. Und sie haben ihre Meßgeräte an ihre Ohren gelegt und unten in den Schädel gesteckt, und man konnte dieses Radium hören: „Ratt-ratt-ratt.“ Es hat kein Ende. Es geht einfach weiter und weiter und weiter und weiter. Da gibt es kein Ende für Radium. Es hält weiter an. Nach vielen, vielen Jahren, und der Schädel war nichts weiter als ein weißer Knochen, hielt das Radium dort immer noch an, weil sie es in ihren Mund gesteckt hatte, so einen kleinen Anteil, und das Radium hält an.

²⁵⁰ Wieviel mehr wird es dann der ewige Gott durch Sein Wesen der Gottheit und die gesprochenen Mächte Seines Wortes, wenn Er Sein Wort spricht.

Zeiten werden sich ändern, Menschen werden sich ändern, Nationen werden sich ändern, Welten werden sich ändern, aber dieses Wort hält weiter und weiter an, für immer und immerdar, weil es Gottes Gedanke war, bevor es ausgedrückt wurde. Halleluja!

²⁵¹ Ich liebe Ihn von ganzem Herzen. Und nachdem ich die Hunderte von Religionen dieser Welt gesehen habe, sage ich heute morgen: „Auf Christus, den festen Felsen, will ich stehen; jeder andere Grund ist sinkender Sand, jeder andere Grund ist sinkender Sand.“

²⁵² Wollen wir beten. Himmlischer Vater, o wie glücklich ich heute morgen bin, zu wissen, daß Deine Erlösungsgnade, Dein Sohn, uns von einem Leben der Sünde erlöst hat. Oh, wenn ich meinen eigenen Leib dahinwelken sehe, wie er alt wird, grau und runzelig wird, doch ich weiß, daß über diesem Schatten hier hinaus dort der Leib liegt, der nicht mit Händen gemacht ist. Dort drüben liegt der unsterbliche und wartet. Und eines Tages, wenn das Leben von diesem Leib gezogen wird, wird er neu in Seiner Gegenwart dort drüben erwachen, um bei Ihm durch die Zeitalter der Zeiten zu sein.

²⁵³ Gott, laß jeden Mann und jede Frau heute morgen, welche diese Hoffnung in sich haben, sich selbst reinigen von den Dingen der Welt. Und diese

kleinen alten Dinge, welche sie nach unten ziehen und sie armselig hält... Laß sie doch glückliche Christen sein, welche Dir dienen. Gewähre diese Dinge, Vater, durch Jesu Namen, Deinem Sohn. Amen.

²⁵⁴ Ich denke, ich bin einfach ein klein wenig über der Zeit für euch gewesen, doch mein Herz wurde auf Seinem Wort weggetragen, auf Seinem Wesen. Ich kam unvorbereitet und wußte nicht, daß ich sprechen würde. Es ergab sich einfach, daß ich diese Worte sagte. Und ich habe nicht mehr als einen Vers aus der Schrift genommen, doch vielleicht in ein paar Sonntagen werden wir es von dort aufgreifen und weitermachen, was das Wort war.

²⁵⁵ Liebt ihr Ihn? Hört, meine christlichen Freunde. Wenn da irgend etwas in deinem Herzen gegen irgend jemanden ist, gehe jetzt zu ihnen und versöhne dich. Vergiß die ganze Vergangenheit. Und wenn du ein Leben mit Aufs und Abs gehabt hast, denke daran, etwas ist in dieses Herz hineingekommen, etwas hat sich in diese Gedanken hineinbewegt. Ganz gleich, wer dein Feind ist, liebe ihn. Liebe ihn! Ganz gleich, was geschehen ist, laß es los. Letztendlich bist du in einem Feld mit Unkraut; wir erkennen das, doch wir müssen beide zusammen wachsen. Wir müssen zusammen aufwachsen.

²⁵⁶ Denn ein guter Brunnen kann nicht böse Wasser hervorsprudeln, auch kann ein böser Brunnen nicht gute Wasser hervorsprudeln. Ein Baum kann keine verdorbene Frucht und gute Frucht zur selben Zeit hervorbringen. So wollen wir entweder den ganzen Brunnen saubermachen oder den ganzen Brunnen schmutzig machen: entweder oder, seht? Denn er ist von Anfang an schmutzig, so wollen wir die Brunnen heute morgen reinigen und sagen: „Herr, gieße Deinen Geist hinein und führe mich, o Gott, führe mich.“

²⁵⁷ Denn wenn wir sehen wie wir... Als ich dort in Rom in eine katholische Kirche hineinging, sie wollten mich in eine - wie sie es nannten - „Knochen-Kirche“ mitnehmen. Und seit Hunderten von Jahren nahmen sie ihre Mönche und legten sie unten in der Kirche in den Boden und begruben sie. Beinahe jede Kirche ist ein Friedhof. Und sie legen diese Jungs dort hinein. Und nachdem sie so und so lange darin waren, gehen sie und graben sie aus. Nachdem das Fleisch im Staub verwest ist, graben sie sie aus.

²⁵⁸ Und sie haben einen Raum gemacht, viele, viele Male größer als dieser, der nur aus menschlichen Knochen besteht, wie sie sie gemacht und zusammengesteckt haben. Und an den Ecken, wo man so entlangläuft, sind Totenköpfe und alles

mögliche. Die Lichtanlagen sind aus kleinen Stücken von Fingern und Knochen gemacht. Die Lichter sind aus Knochen und allem möglichen gemacht. Und da sind die Gräber von anderen, wo sie verwesen. Ein sehr beeindruckendes Schild steht <dort>: „Einmal waren wir wie du und einmal wirst du sein wie wir.“ Das stimmt.

²⁵⁹ Und nur diejenigen, welche Gott lieben, werden je unsterbliches Leben haben. Und das ist wahr.

²⁶⁰ Und ich habe dort die Menschen, die durchkommen, beobachtet. Die katholische Religion hat eine ganze Menge über Aberglauben und Zeugs. Diese Totenköpfe der Mönche dort waren abgerieben, bis sie weiß wurden. Manche waren so tief eingehöhlt. Doch die Leute haben sie abgerieben, weil sie versuchten, Segen und solche Dinge von den Schädeln dieser Mönche zu erlangen. Es zeigt doch nur, es ist ein Mensch. Es ist ein Herz darin, das nach etwas hungert.

²⁶¹ Bruder, die Religion von Jesus Christus besteht nicht daraus, die Knochen toter Männer abzureiben. Sie glaubt an den Herrn Jesus Christus und nimmt unsterbliches Leben an. Oh!

²⁶² Aber daran zu denken, daß es wahr ist: Einmal waren jene Männer wie wir hier heute morgen sind.

Sie hatten ihre Gelegenheit, und wir haben unsere. Was wirst du damit tun?

²⁶³ Oh, laß jedes Gramm davon für den Herrn Jesus zählen! Habe keine Zeit für Dinge der Welt! „Legt beiseite jede Last, die euch so leicht umstrickt. Laßt uns mit Ausdauer laufen in dem Lauf, der vor uns liegt.“ Laßt uns den Herrn Jesus lieben!

²⁶⁴ Seid freundlich zueinander! Seid freundlich zu euren Feinden! Liebet jedermann! Ganz gleich, was sie getan haben, liebt sie trotzdem! Und wenn du das nicht tun kannst, Bruder, Schwester, wenn es je eine Zeit gab, dann ist es jetzt, wo du zum Altar laufen solltest. Wenn du zurückkommen kannst, schaffe...

²⁶⁵ Und ich habe mich neulich ertappt, wie ein selbstsüchtiger Geist in mir aufkam, der sagte: „Dieser Mann ist verkehrt. Ich sollte es ihm sagen.“ Das ist verkehrt. Gott ist derjenige, der es ihm sagen soll. Das steht nicht mir zu. Sondern meine Aufgabe ist, das Evangelium zu predigen und jedermann zu lieben, weiterzugehen und meine Feinde zu lieben, wie Jesus Christus mich geliebt hat, als ich Sein Feind war. Das stimmt. Als ich nicht liebenswert war, hat Er mich inniglich geliebt. Und jeden, der nicht liebenswert ist, laß mich sie genauso lieben. Der Geist, der in Christus war, sei in uns. Amen. Ich liebe Ihn. Ich liebe Ihn. Oh!

Vertrau nicht auf den eitlen Reichtum dieser Welt,
Dinge, die so schnell vergehn.

Suche die himmlischen Schätze zu gewinnen,
sie werden nie zu Ende gehn.

Halt dich fest an Gottes Hand,
halt dich fest an Gottes Hand!

Baue alle Hoffnung auf den ew'gen HErrn,
halt dich fest an Gottes Hand!

Wenn deine Reise dann zu Ende ist,
und du warst aufrichtig vor dem HErrn:

Die Entrückung, Bruder, Schwester, kommt
gewiß;

bringt deine Seele hin zu Gottes Thron.

So halt dich fest an Gottes Hand,
halt dich fest an Gottes Hand!

Baue alle Hoffnung auf den ew'gen HErrn,
halt dich fest an Gottes Hand!

²⁶⁶ Ist dies das Gebet von jedem einzelnen Mann,
Frau, Junge oder Mädchen hier heute? Gott segne
euch, und möge Er euch so bewahren: demütig in
eurem Geist, sanft in eurer Seele, anderen
vergebend, wie Christus wegen Gott euch vergibt.
Seid freundlich, großzügig, willkommen!

²⁶⁷ Gibt es da noch etwas in der Gemeinde, Bruder
Neville?

²⁶⁸ Höre, mein lieber christlicher Freund, wenn du von hier heute morgen weggehst. Wir haben hier nicht viel, was wir euch in materieller Weise bieten können, ihr Fremden in unseren Toren. Wir haben ein kleines, altes Gotteshaus. Wir sind arme Leute, gerade so arm wie man sein kann. Es tut uns leid, daß wir nicht etwas ein wenig Besseres hier haben können, um den Leuten ein Willkommen zu bieten. Doch, mein Bruder, Schwester, im Inneren dieser kleinen Wände hier, wo es sich nicht so sehr lohnt, die Architektur anzuschauen, werdet ihr aber ein Willkommen für den Herrn Jesus Christus finden. Kommt, betet mit uns an, wenn ihr keinen Platz habt, wo ihr hingeht. Wir haben einen lieben Pastor hier, einige feine Männer hier als Diakone und so weiter, feine Christen. Kommt, findet euch einen Platz und ihr werdet immer willkommen sein hier im Branham-Tabernakel.

²⁶⁹ Wir haben nur eines, was wir tun können: Wir lieben den Herrn Jesus von ganzem Herzen. Wir glauben, daß diese Bibel das Wort Gottes ist. Wir haben keine Textbücher, nur diese Bibel. Wir haben kein anderes Gesetz als dieses. Nun, unser Gesetz ist Liebe. Unser Glaubensbekenntnis ist Christus. Und wir lieben euch einfach von ganzem Herzen. Kommt wieder und seid unter uns, wenn ihr möchtet.

Und wir hoffen, eines Tages euch in einem besseren Land zu sehen.

²⁷⁰ Doch jetzt, laßt uns nach Zion pilgern, wenn ihr möchtet, während ihr aufsteht. Teddy³, kommst du bitte einen Moment her, Sohn, ganz schnell.

²⁷¹ Heute abend ist Abendmahlsgottesdienst. Oh, ich bin froh, dafür hier zu sein. Hört, Jesus sagte: „Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der hat ewiges Leben, und Ich werde ihn auferwecken in den letzten Tagen.“ Dieses Wort ist unsterblich. Stimmt das? Gut.

²⁷² Nun, alle zusammen jetzt wollen wir „Pilgern nach Zion“ singen. Gut.

Stimmt an mit vollem Klang
und preiset unsern Herrn,
Wir scharen uns mit Jubelsang,
wir scharen uns mit Jubelsang
um unsers Vaters Thron,
um unsers Vaters Thron.

Nun, dreht euch um und schüttelt die Hände.

Wir pilgern nach Zion,
herrliches, liebliches Zion!
Ja, heimwärts geht es nach Zion,
der herrlichen himmlischen Stadt.

³Br. Branham spricht den Klavierspieler an.

Oh, wir pilgern nach Zion,
herrliches, liebliches Zion!
Ja, heimwärts geht es nach Zion,
der herrlichen himmlischen Stadt.

²⁷³ Nun, während wir diesen Chorus nocheinmal singen, dann <kommt> unser Abschlußlied. Wir werden „Pilgern nach Zion“ nocheinmal singen. Stellt euch dem Fremden vor. Sagt ihm, ihr seid glücklich, daß er hier ist. Natürlich ist es in der Gemeinde heiß und wir werden nicht <mehr> lange in der Gemeinde verweilen. Der Gottesdienst ist jetzt vorbei. Wir werden euch gleich in ein paar Minuten entlassen. Nun wollen wir uns umdrehen und sagen: „Ich bin Herr Jones und ich freue mich, Sie zu treffen. Kommen Sie ins Tabernakel zurück!“ Seid freundlich, lächelt, jeder! Gut jetzt.

Wir pilgern nach Zion...

Stellt euch dem Fremden vor! Sagt ihm, er soll wiederkommen.

...herrliches Zion!
Ja, heimwärts geht es nach Zion,
der herrlichen himmlischen Stadt.

²⁷⁴ Nun zum Entlassen das unvergängliche Lied des Branham-Tabernakels. Wieviele wissen noch das alte Abschlußlied? „Nimm den Namen JESUS mit dir,

Kind von Sorge und von Schmerz. Er wird Freud' und
Trost dir geben. Nimm Ihn mit, wohin du gehst!" Oh!
Alle zusammen:

Nimm den Namen JESUS mit dir,
Kind von Sorge und von Schmerz.
Er wird Freud' und Trost dir geben.
Nimm Ihn mit, wohin du gehst!
O teurer Nam', o wie süß!
Hoffnung hier und Freud' im Himmel.
Teurer Nam', o wie süß!
Hoffnung hier und Freud' im Himmel.
Nimm den Namen JESUS immer
als ein Schild vor jedem Feind.
Wenn Versuchungen dir nahen,
flüstere diesen heil'gen Nam'!
O teurer Nam', o wie süß!
Hoffnung hier und Freud' im Himmel.
Teurer Nam', o teurer Nam', o wie süß!
Hoffnung hier und Freud' im Himmel.

²⁷⁵ Wollen wir nun unsere Häupter zum Gebet
neigen. Pastor, komm und entlasse uns, willst du,
mein Bruder?

ANHANG:

Aussprache von Schwester Bruce bei Bruder Branham

Es folgt eine persönliche Aussprache, die Bruder Branham am 5. Juli 1964 mit Schwester Georgia Bruce während der Gesangseinleitung vor der Botschaft „Das Meisterstück“ hatte. Er bezieht sich auf diese Aussprache in der Predigt „Das Meisterstück“ im lfd. Abschnitt 57.

Ich habe dich im Krankenhaus besucht... Ich habe unaufhörlich gebetet, daß Gott dich nicht sterben ließe, weil du wertvoll für die Gemeinde bist. Nun, ich kenne dich. Ich weiß, daß du in Ordnung kommen wirst, Schwester Bruce. Ich glaube das von ganzem Herzen.

[Schw. Bruce sagt: „Bruder Branham, am allermeisten möchte ich das Erlebnis, daß ich im Heiligen Geist versiegelt bin. Und wenn Gott es deinem Herzen offenbaren würde...“]

Ich glaube von ganzem Herzen, daß du eine wirkliche wiedergeborene Gläubige bist, Schwester Bruce. Wie könnte dieser Geist...? Schau mal, wenn

du krank wirst, wirst du müde. Du bist eine nervöse Person.

[Schw. Bruce sagt: „Ja.“]

Und du bekommst Dinge in deine Gesinnung, kleine nichtige Dinge. Es baut sich gerade weiter auf beiden Seiten auf. Du bekommst jemanden auf dein Herz, möchtest für sie beten, stehst auf und betest für sie. Du kannst nicht ruhen, bis du dazu kommst, für jene Person zu beten. Das bist du.

Dann nimm es auf der anderen Seite. Satan vielleicht legt dir etwas vor... Und nicht so, siehst du, daß du... Du hast eine Natur. Und Gott arbeitet. Und Satan arbeitet. Wenn dann Satan versucht, dich glauben zu lassen, daß du es nicht bist... Siehst du, du baust das weiter auf: „Vielleicht ist dies...“ Siehst du, schau nicht auf dich selbst, Schwester Bruce. Denke daran!

² Ich werde jetzt für dich beten. Ich bin dessen nicht würdig. Ich denke: „Was würde ich tun, wenn Jesus Christus jetzt hier sitzen würde?“ Oder vielmehr: „Was würde Er tun, wenn Er hier sitzen würde?“ Er würde Seine Hände auf dich legen und mit Seinem großen Glauben, siehst du, würdest du gesund werden.

Nun gut, ich denke: „Nun, ich bin ein Sünder. Ich bin nicht Er.“ Aber ich komme, Ihn zu repräsentieren. Denke daran, ich als ein Sünder, doch vor Gott bin ich kein Sünder und auch du nicht. Wir haben ein Blutopfer dort liegen. Gott sieht uns nicht einmal. Er hört unsere Stimme, doch Er sieht das Blut von Christus. Das ist es. Siehst du? Er sieht das Blut Seines eigenen Sohnes. Es ist unsere Stimme, Christi Blut, und es ist Christus, der durch uns zu Gott redet. Deshalb sind wir keine Sünder mehr. Wir sind Christen. Ich glaube, daß du eine echte christliche Frau bist.

³ [Schw. Bruce sagt: „Ich mache so viele Fehler und ich versage so viele Male.“]

Deshalb mußte Christus sterben, damit es dir mit deinen Fehlern nicht angelastet würde. Er hat unsere Fehler genommen. Dein Verlangen in deinem Herzen ist, Ihm zu dienen. [Schw. Bruce sagt: „Ja.“]

Gut. Deshalb ist Er gestorben, damit du Ihm dienen könntest. Deine Fehler werden dir nicht angelastet. Siehst du, Er ist unsere Versöhnung. Er ist unser Sündopfer. Deine Sünden sind nicht bekannt. Du bist kein Sünder vor Gott. Christus hat deine Sünden genommen und wurde dich, weil dein Verlangen ist, Ihm zu dienen.

⁴ [Schw. Bruce sagt: „Aber ich habe nie ein Erlebnis gehabt, daß ich mit dem Heiligen Geist erfüllt worden bin, wo ich meinen Fuß draufstellen kann.“]

Gut. Beachte dieses: Gewöhnlich ist ein Mensch in Sünde geboren, geformt in Ungerechtigkeit, Lügen sprechend zur Welt gekommen. Das ist die Natur eines Menschen. [Schw. Bruce sagt: „Ja.“]

Das war deine Natur. Sie hat sich auf einmal verändert. Doch was hat sie verändert? [„Christus.“] Da hast du es, Schwester. Siehst du, das ist es.

„Wer Meine Worte hört und an den glaubt, der Mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tod zum Leben übergegangen“ (Vergangenheitsform), Johannes 5,24, spricht Jesus.

Also bist du eine Christin, Schwester Bruce. Ich habe dein Leben beobachtet. Ich habe dich unter einer Vision beobachtet und ich weiß, du bist eine Christin, kein Funken eines <Zweifels>. Siehst du, ich bin dein Hirte, wie es war... [Schw. Bruce sagt: „Ja.“] Jemand muß es sein. Wenn es da irgendeinen Zweifel in meinen Gedanken gäbe, wenn ich dächte, etwas wäre verkehrt, ich würde es dir sagen, Schwester Bruce. [„Ich glaube das.“]

Auch wenn da irgend etwas verkehrt wäre in deinem Erlebnis, irgend etwas Verkehrtes zwischen dir und Gott, soweit wie ich darüber weiß, Schwester Bruce, gibt es da überhaupt nichts. Wir werden beten.

⁵ [Schw. Bruce sagt: „Aber ich werde sterben, es sei denn, Gott unternimmt etwas für mein Herz.“]

Du wirst nicht sterben, ich denke nicht, Schwester Bruce. Wenn es so wäre, ist es mir verborgen.

Lieber Gott, diese kleine Frau hat unaufhörlich, unaufhörlich Gutes getan. Sie hat versucht wie damals Dorkas.⁴ Und jetzt ist sie dahin gekommen, wo ihr Herz sehr schlecht ist. Aber hat nicht Dein Wort, worin wir unsere ganze Seele und Leben hineinlegen, gesagt, daß alle Dinge zum Besten dienen denen, welche Dich lieben? Dann muß es sein, daß Du etwas wirkst, von dem wir nichts wissen. Es dient alles zum Guten, weil sie Dich liebt. Nun, dem großen Hirten über allen von uns, dem Herrn Jesus Christus, und in Seinem Namen lege ich meine Hände auf meine Schwester. Möge der Gott, der sie gemacht und sie auf diese Erde gebracht hat, möge Sein Geist, der sie von den Dingen der Welt hinwegversiegelt hat, um Deine Dienerin zu sein, möge Er ihren kranken Leib heilen und sie vollständig gesund machen, denn wir brauchen sie

⁴Dorkas = Tabea. Siehe Apostelgeschichte 9,36.

im Dienst, Herr. Ich übergebe sie Dir mit diesem Glaubensgebet und lege meine Hände auf sie, um mich mit dem Gebet gleichzustellen und zu diesem Berg zu sagen: „Im Namen von Jesus Christus, versetze dich!“, damit unsere Schwester zum Königreich Gottes leben kann und zur Ehre Gottes.

Schwester Georgia Bruce, geboren am 08.08.1902, lebte nach dieser Aussprache 27 Jahre für Jesus Christus und ist am 07.08.1991 im Alter von 89 Jahren heimgegangen.

„Das Wort wurde Fleisch (Indien-Reisebericht)“

Originaltitel: The Word Became Flesh (India Trip Report)

Eine Botschaft von William M. Branham,

gepredigt am Sonntagmorgen, 3. Oktober 1954, im Branham Tabernakel in Jeffersonville, Indiana, U.S.A.

Enthält als Anhang (Seite 49):

„Aussprache von Schwester Bruce bei Bruder Branham“

Originaltitel: Interview Of Sister Bruce

Sonntagmorgen, 5. Juli 1964, im Branham Tabernakel, Jeffersonville

Diese Botschaft wurde von der Tonbandaufnahme abgenommen und unter Beibehaltung des Predigtstils von Daniel Merkle ins Deutsche übersetzt.

Herausgegeben im Januar 2003 von:

Versammlung bibelgläubiger Christen,

3.10.1954 Das Wort wurde Fleisch

Köhlerstr. 12, D-75328 Schömberg-Bieselsberg, Tel.
(0 72 35) 98 08 60